

**DREI BÜCHER DES MONATS**  
**CLAUS LINCKE**  
 Buchhandlung · Königsallee 96

Eugen Roth, **Gute Reise** Heitere Verse 144 S. Ln. DM 5,60  
 Annedore Leber, **Das Gewissen steht auf** 239 S. Ln. DM 14,80  
 64 Lebensbilder aus dem deutschen Widerstand 1933—1945  
 Mit zahlreichen Bildern  
 Raymond Cartier, **48 mal Amerika** 453 S. Ln. DM 15,80  
 Panorama einer Welt  
 Mit einer Einführung von Robert Jungk

Der Heimatverein „DÜSSELDORFER JONGES“  
 gratuliert sehr herzlich und aufrichtig seinen verehrten Mitgliedern:

Zum 70. Geburtstag: Kraftfahrzeugmeister Anton Stapelmann (18. 8. 1954)	Kaufmann Hubert Dedeine (22. 8. 1954)
Zum 60. Geburtstag: Kaufmann Hans Wagener (der Meisterboxer) (5. 8. 1954)	Zum 50. Geburtstag: Stadtingenieur Paul Augst (8. 8. 1954)
Direktor des Düsseldorfer Flughafens Friedrich Frei- herr von Buddenbrock (13. 8. 1954)	Steuerberater Hans Karsch (8. 8. 1954)
	Facharzt Dr. med. H. Osselmann (25. 8. 1954)
	Gastwirt Walter Berster (26. 8. 1954)

**Mitteilungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“**



Die beiden entzückenden Bilder „Der rote Fingerhut“ und „Die Herbstzeitlose“ entstammen dem Sammelalbum Nr. 4 für Stollwerkbilder, das die be-

kannte Kölner Schokoladenfirma im Herbst 1900 herausbrachte und es mit diesen Worten begleitete: „Es ist nach wie vor unser Streben, besonders solche Gegenstände und Begebenheiten zur Darstellung zu bringen, welche ebensowohl ihres belehrenden Inhaltes halber auf den Beifall der Pädagogen rechnen können, als auch Kunstfreunde finden, da die Bilder geschmackbildend für weite Kreise wirken sollen...“  
 Tatsächlich haben die Stollwerkbilder als vornehme Reklame Epoche gemacht, zumal Künstler wie die Professoren Hans Bohrdt, Heinrich Hermanns,



**Heinz Heimann**

UHRMACHERMEISTER · JUWELIER · UHREN UND SCHMUCK  
 DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

**Haushalt-Ecke Mertens**

Berger- Ecke Wallstraße · Telefon 14807  
 Das große leistungsfähige Geschäft  
 für alle Haushaltwaren



*Schärfer sehen  
 Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstr.  
 Collenbachstraße 1, am Dreieck  
 Sa. - Ruf 241 69

**Heinrich Keusen**

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

Seit  
 1901

DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Gardinen - Dekorations-Stoffe - Teppiche - Läufer

## Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) - Telefon 465 63  
Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Wilhelm Kuhnert, Max Liebermann, Adolph von Menzel, Franz Skarbina u. v. a. m. eifrig mittaten. Schade um den Untergang dieser Stollwerkbilder, die der Jugend von damals unendlich viel Anregung und künstlerische Begeisterung gaben...

\*

Der Schriftleiter Dr. Hans Stöcker veröffentlicht in der „Rheinischen Post“ eine höchst zu beachtende Reihe:

### „Düsseldorfer Profile“

Allwöchentlich, des Samstags, erscheint eine Abhandlung mit charakteristischem Bild. Zwölf haben bis jetzt die Düsseldorfer Bürgerschaft erfreut. Oberstudienleiter Dr. Heinz Stolz, der bedeutende Düsseldorfer Literaturhistoriker, hat sie geschrieben, und er wird die vielen anderen, die ein ganzes Jahr hindurch folgen werden, auch noch schreiben. Das ist tröstlich. Mit hoher Sachkenntnis und ausgezeichnete Betonung gibt er von den Männern und Frauen, die einst in Düsseldorf lebten und wirkten, ein frisches Lebensbild. Wohltuend wirkt dabei die weise Beschränkung auf das Allerwichtigste und Notwendigste, was für jeden einzelnen aus der Reihe der Besten gesagt werden muß. Eine imponierende Angelegenheit, die das Herz aller Düsseldorfer und besonders der eingewachsenen kräftiger schlagen läßt.

Man weiß nicht, was bei diesen Abhandlungen höher zu werten ist, das reiche Bild der Historie oder der fein geschliffene Rhythmus der kultivierten Sprache. Es ist uns eine Verpflichtung, alle Heimatinteressierten auf diese reizvollen „Düsseldorfer Profile“ aufmerksam zu machen.

\*

Es ist das soundsovielte Mal, daß Albert Kanel, jener Mann, der schon lange in Düsseldorf unsichtbar die wohlverdiente Bürgerkrone trägt, sein Geschäft verlegen mußte. Die Bomben und nachher Düsseldorfs Neugestaltung haben ihm zeitweise das Leben schwer gemacht. Aber wie es immer ist: der wahre Kerl behauptet sich, und mag es noch so knüppeldick einhauen. Ein beseligendes Gottvertrauen, ein bißchen Mut und viel gediegenes Können versetzen, genau wie der Glaube, Berge. Man braucht in Düsseldorf den Namen nur zu nennen, und die Heimatlichen, die Schützen, die Carnevalisten und all die anderen Bürger dazu wissen dann, worum es sich geht. Hier herrscht das unabdingbare Vertrauen. Ein eigenartig Geschick hat in unserer Vaterstadt in den letztvergangenen Tagen einen Namen bis in die letzten Dachkammern hinein bekannt werden lassen: Toni Turek. Und es ist ganz offenbar, daß der recht



## Jahrkarten für jede Reise mit Bahn, Flugzeug oder Schiff

Einzel- und Gesellschaftsreisen  
Visa- und Devisenbesorgung · Hotelzimmervermittlung · Triptyk Ausgabe

Königsallee 6 (am Corneliusplatz) · Fernruf 28149

HERMANN u. JOSEF

# FÖRST

## DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75 · Ruf 22407

Markisenfabrik u. Metallbau  
Schaufensteranlagen D. P.  
Markisen - Rollgitter  
Metallarbeiten aller Art  
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elekt. Antriebe



Das Fachgeschäft für:  
Mützen · HÜTE · Schirme  
HERRENARTIKEL

BOLKERSTRASSE 20

II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



# OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144  
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HÜRGERÄTE  
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

hatte, der da einfach und schlicht, aber mit Inbrunst einwarf: Und nach ihm Albert Kanehl! Da sieht man, wie wichtig es ist, sich einmal „unters Volk“ zu begeben, und da die Meinung, die immer richtig ist, weil sie aus dem unverfälschten Bürgerherzen kommt, zu hören.

Also dieser Erdüsseldorfer hat sein schönes und in der Fachwelt anerkanntes Polstermöbel- und Innendekorations-Geschäft aus der bis jetzt so stillen Sphäre der Alten Stein-Straße zur Grün-Straße verlegen müssen. Er tat es zum blühenden Gedeih seines Unternehmens. Nun wird er teilhaben am Segen, den Düsseldorfs kostbarste Straße, die Königsallee, allen gibt, die die Kaufmannschaft noch nach königlichen Begriffen einschätzen. Wie wahrhaft schön waren die neckischen Worte Albert Kanehls, da er bei der Einweihung seines neuen Geschäftes sagte: „Und alldieweil ich nicht allein vom Carneval, vom Brauchtum und von den Schützen leben kann, mußte ich mich umsehen!“ Imponiert denn nicht die feine Ironie? Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Dieser uneigennütige Heimatmensch, dem die „Düsseldorfer Jonges“ die erste Goldene Ehrennadel vor 20 Jahren verliehen, hat viel dazu beige-

tragen, die Heimatstadt zu schützen vor allen falschen Einflüssen. Ihm gelten nun erst recht unsere guten Wünsche und unsere besten Grüße...

\*

*Richard Gessner 60 Jahre alt 29.7.1981 = 87 J. alt*

Richard Gessner genießt den Ruf, einer der besten Industriemaler zu sein. Durch sein Buch „Ein Maler sieht das Ruhrgebiet“ und durch seine Kollektivausstellung im Kunstverein gewann er neue Freunde und Bewunderer seiner Kunst. Wenn uns heute zu seinem 60. Geburtstag, den er am 29. Juli d. J. begehen konnte, etwas besonders interessiert, so ist es der andere Gessner, der Heimatfreund und Förderer Düsseldorfer Brauchtums. Diese seine Einstellung verbindet uns mit ihm und macht ihn zu einem der unseren. Nur wenige wissen von seinen Bildern der bunten Welt, der Heimatfeste, der Kirmes, des Karnevals und der Schützenfeste. Gerade die Oberkasseler Kirmes wurde von ihm gezeichnet, gemalt aquarelliert in jeder Stimmung, bei Tag und bei Nacht. Er wohnte ja viele Jahre auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring, bevor er in Schloß Kalkum und nun in Kaiserswerth seine Bleibe fand. Er hat diese Volksfeste erlebt. Das zeigen seine Bilder. In diesen ruhig festlichen Bildern ist der silbergraue Unterton, der die Atmosphäre des



## August Ressing

GEGRÜNDET 1885

Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen

FERNSPRECHER 172 30 **DÜSSELDORF** GRAF-ADOLF-PLATZ 11

*Juwelen, Gold- und  
Silberwaren, Uhren,  
Tafelgeräte*

Schreib-  
Addier-  
Rechen-  
Buchungs- **Maschinen**

Buchhaltungen · Karteien

**Hugo Cremer & Hans Heubes**

B.-O.-G.-DÜSSELDORF  
Büro-Organisation-GmbH.  
Neuße Str. 75 · Tel. 14691

*Albert Kanehl*  
*Polstermöbel und*  
*Innendekoration*  
*Grünstr. 10, an der „Kö“*

III

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Niederrheins ausmacht, verknüpft mit den pastellartig sanft leuchtenden Farben der Karussells, Schiffschaukeln und Menschenmassen, die sich in farbigen Flecken über das Ganze verteilen. Aber leider sind die meisten Arbeiten aus dieser bunten Wunderwelt im Zusammenbruch 1945 verlorengegangen. Auch das reizende Bild „Kalkumer Schützenstand“, das Prof. Fahrenkamp seinerzeit erwarb, verbrannte im Krieg. Glücklicherweise, wer sich noch eines dieser Kostbarkeiten erfreuen kann.

Und dann der Karneval! Bei diesem Thema leuchten die Augen des Künstlers. Gemalt hat er es kaum, aber zahllose Festdekorationen und Karnevalswagen entstanden von seiner Hand. Selbstlos wirkte er in Karnevalsausschüssen. Große leere Säle mußten sich in Wunderräume verwandeln mit leuchtenden Fischen, zarten Schmetterlingen, Blütenbäumen und bunten Vögeln, die es gar nicht gibt. Wer entsinnt sich noch des Festes im Kaisersaal der Tonhalle, dessen endlos hohe Decke abgespannt war mit Netzen, an denen 10 000 von oben durchleuchtete Luftballons hingen? Anderntags raufte sich im Garten die Kinder um diese Massen von Ballons, weil auf dieses Fest eine Schuhmesse folgte, deren Verkäufer einen „normalen Saal“ und keinen „Narrenstall“ wünschten. Neben diesen öffentlichen Veranstaltungen zauberte Gessner seine eignen Feste, auf denen sich Freunde, Kollegen und bekannte Männer des öffentlichen Lebens ein Stelldichein gaben. Das Fest in Kalkum „Spuk im

Schloß“ sah neben Königen, Lakaien, Geistern, Edeldamen und zwei schwarzen Katzen mit köstlichen Beinen zwei Menschen, auf ewig mit dem Düsseldorfer Brauchtum verbunden: Rudi vom Endt im Nachthemd mit Halskrause, in der Hand eine Kerze, als Graf Kalk zu Kalkhausen, und Leo Statz. Er, der das Leben und den Karneval so liebte, kam als Tod. Es war sein letztes Fest... Und viele andere um Gessner sind nicht mehr. Gedenken wir nur der karnevalsfreudigen Maler Carl Cürten, Bernhard Gobiet, Leo Poeten und Hannes Seyppel.

Dann auf seinem „Fest der lieben Engelden“, wo alle Flügel hatten und schön waren, sanft und weiß — ausgenommen einige rote, schwarzgehornte Teufel —, waren von Gessners Freunden u. a.: die Wissenschaftler Prof. Bergius und Prof. Fischer, Prof. Körber vom Eisenforschungsinstitut, Dr. Otto Petersen der Eisenhüttenleute, der Arzt Prof. Karl Sebastian Fischer, der Kunsthistoriker Prof. Dr. Klapheck und der junge Hans Karl Heimann, der im Kriege fiel. Wir erwähnen diese Männer, weil sie alle den Karneval in seiner harmlosen rheinischen Art liebten. Leider leben sie heute nicht mehr.

Aber Gessner lebt. Und er liebt neben seiner Kunst, wie uns Frau Inge, seine liebenswerte Gattin, verriet, in schier unverlierbarer Freude nach wie vor den rheinischen Frohsinn und all die Dinge, die wir heimatliches Brauchtum nennen. Kein Wunder, wenn

3 P1-419

*Schicke Kleider kaufen Sie bei*

**Peek & Cloppenburg**

Ihr Fachgeschäft für Herren-Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorf · Schadowstraße 31-33



Obergärige Brauerei

**Im Füchschen**

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß

Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

## Zwitscher - HÄUSCHEN

Die gemütliche Gaststätte in Flingern

Inhaber: Harro Brückner

Eythstraße 8

Fernruf 63055

man bedenkt, daß Gessner fast 58 Jahre Düsseldorfer ist. Darum: dem lieben Heimatfreund ein herzliches „Glückauf!“

Paul Kurtz

\*

### Internationale Ausstellung Jagd und Sportfischerei, vom 16.-31. Oktober 1954

Eine Ausstellung von internationaler Bedeutung, die diese anspruchsvolle Kennzeichnung durchaus verdient, wird im kommenden Herbst, und zwar vom 16. bis zum 31. Oktober, als internationale Ausstellung „Jagd und Sportfischerei“ in Düsseldorf stattfinden.

Wir dürfen Ihre Aufmerksamkeit für diese Veranstaltung, die das Interesse breiter Kreise findet, voraussetzen und möchten Ihnen über die ideellen und praktischen Zielsetzungen dieser Schau einige Erläuterungen geben. Jagd und Sportfischerei haben Millionen begeisterte Ausübende und Anhänger in der ganzen Welt. Ihre Interessen münden in dem Wunsch der Erhaltung ihrer Jagdgründe und der Hochschätzung des sportlichen Geistes. Die fortschreitende Zivilisation, Kultivierung, Siedlung und die zunehmende Bevölkerungsdichte haben den Blick der Menschen vom Geschehen in der Natur abgelenkt. An den sich daraus ergebenden Fragen und Problemen ist aber über den großen Kreis der Jäger und Sportfischer hinaus Jeder interessiert.

**heli-KRAWATTE**  
Inh. Johannes Müller

DÜSSELDORF  
Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße  
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee  
Telefon 284 83

DIE BEKANNTESTEN FACHGESCHÄFTE  
FÜR MODISCHE HERREN-AUSSTATTUNGEN

**SCHNEIDER & SCHRAML**

**JNNENAUSSTATTUNG**

KÖNIGS-ALLEE 36

DEN HOCHSTEN ANSPRUCHEN GENUGEND



denn ...

**König-Pilsener**

ist das im Bundesgebiet  
weit verbreitete

**DEUTSCHE MARKENBIER**

Pilsener Brauart

mit größtem Ausstoß in diesem  
Spezialtyp!

König-Brauerei · Duisburg-Beek

**vom Faß:**

in vielen schönen Lokalen Düsseldorfs

**aus der Flasche:**

durch König-Brauerei G.m.b.H.  
Flaschenbierniederlage Düsseldorf,  
Ulmenstraße 118 · Telefon 48528

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

V

# BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH  
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

Preiswerte Küche · Eigene Schlachtung · Eigene Metzgerei

Mit diesen Fragen und Problemen wird sich die Internationale Ausstellung „Jagd und Sportfischerei“ in Düsseldorf, die unter Mitwirkung der bedeutendsten internationalen Verbände, und zwar des Conseil International de la Chasse (CIC) und der Confédération de la Pêche Sportive (CIPS), durchgeführt wird, eingehend befassen.

Das großräumige Düsseldorfer Ausstellungsgelände mit seinen vielen, teilweise neuen Hallen, nimmt diese internationale Ausstellung auf. 44 000 qm gedeckter Hallenraum, 20 000 qm Freigelände und Sonderpavillons sind für diese Schau vorgesehen; ideale Sportgründe und weitere Gelände außerhalb der Ausstellung werden zusätzlich bereitgestellt.

Die Grundidee dieser Ausstellung weicht von der früherer Ausstellungen, auch von der noch bis heute in lebhafter Erinnerung gebliebenen Internationalen

Jagdausstellung Berlin 1937 ab, weil sie nicht allein die Trophäe und die Jagd in den Vordergrund und Mittelpunkt stellt, sondern den Menschen in seiner Einstellung zur Schöpfung behandeln wird. Endziel ist eine engere Zusammenfassung aller naturverbundenen Menschen. Denn in aller Welt wachsen die Sorgen um die Verarmung der Landschaft, die Gefährdung der freilebenden Tierwelt sowie die Erkenntnis eines immer rücksichtsloser werdenden Materialismus, der eine sich steigernde Naturentfremdung zur Folge haben muß. In ihrem Mitempfinden mit der Kreatur und ihrer Natur- und Heimatliebe erblicken die Jäger und Sportfischer einen Hauptwesenszug der Humanität und Duldsamkeit. Ein sich immer engerschließendes Band soll alle Naturverbundenen der ganzen Welt über politische und weltanschauliche Grenzen hinaus vereinen.

*Lisa Göbel*

Seit  
1911

**Korsetts, Wäsche, Morgenröche**

Königsallee 35 u. Blumenstraße 9  
Tel. 13269 u. 28728



Der Hausfrau Tag  
ist stets voll Müh,  
welch' Glück,  
daß *Angly* wäscht für sie!

WÄSCHEREI *Angly* wäscht schnell und schonend  
JÜLICHER STRASSE 64 • FERNRUF 4 21 20

Seit 1885

**Alter Bayer**

L i k ö r e · W e i n e

FRIEDRICH BÄYER · INH. A. BÄYER  
Herderstraße 44 · Fernruf 61107

**KARL ORTMANN**

Schilder · Buchstaben · Transparente  
Neon-Leuchtröhren-Werbung

DÜSSELDORF · MENDELSSOHNSTR. 32 · RUF 61473



VI

Düsseldorfer Helmaffreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

**FÜR Uhren**  **MIT Uhren**  **ZU Wedemeyer**  **PRÄZISION**

Das altbekannte Uhrenfachgeschäft

60 JAHRE IM DIENSTE DER  
DUSSELDORF · Jacobistr. 26 (gegenüber Karstadt) · Ruf 12906

In diesem Sinne arbeitet ein Heer von nationalen und internationalen Experten, Organisationen und staatlichen Stellen des Tier-, Jagd-, Natur- und Landschaftsschutzes mit vielen Forschungsinstituten seit einem Jahr an dem Aufbau dieser internationalen Ausstellung, und zwar in einer Einmütigkeit und Konzentration, die bisher unvorstellbar erschien.

*Was bietet die ideelle Schau der Jagd?*

Soweit schon jetzt zu übersehen ist, werden sich alle im Conseil International de la Chasse (CIC) korporativ zusammengeschlossenen Völker der Erde mit jagdlicher Kultur durch Pavillons an dem ideellen Teil der Jagdausstellung beteiligen. Folgen Sie uns bitte auf einem kurzen informativen Rundgang durch diesen rund 30 000 qm umfassenden Teil der Ausstellung:

Vom Haupteingang des Ausstellungsgeländes am Ehrenhof treten wir in die mit den Fahnen der beteiligten Nationen geschmückte hochgewölbte Ehrenhalle, deren Wände die Spitzenklasse der internationalen Schildtrophäen tragen. Jeder Besucher hat dort auch die Möglichkeit, sich in das „Goldene Buch“ der Ausstellung sowie in die Subskriptionsliste für das einmalige Erinnerungswerk der Ausstellung einzutragen. Rechts an die Ehrenhalle schließt sich die Abteilung Presse und Literatur mit den Ständen der einschlägigen Verlagsanstalten an, die in repräsentativer Weise einen Einblick in die geschichtliche Entwicklung und den hohen Stand unseres Schrifttums geben.

Die sich anschließenden übrigen vier A-Hallen stehen im Zeichen der Werbung für den Gedanken des Schutzes und der Erhaltung unserer heimatlichen

1919  1954

**KURZ & RIEPE** DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20  
Fernruf 4 37 78 - nach Geschäftsschluß 1 39 06

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**  
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei  
Unfallschäden - Instandsetzungen

**Westdeutsche Spezialwerkstätten**

**Qualitäts Bau-Beschläge**



**Eisenwaren Werkzeuge**

Gobr. **HESEMANN**  
DUSSELDORF · ERIEDRICHSTR. 116  
TELEFON 8 45 47-48

**Rathaus-Café**  
Düsseldorf



**Erstkl. Bestellgeschäft**

Selt 1898  
**Funke & Kaiser**  
KONFITOREI

# Kienzle

DUSSELDORF  
Tel.-Sa.-Nr. 84801

## SCHNELLSALDIER- UND BUCHUNGSMASCHINEN

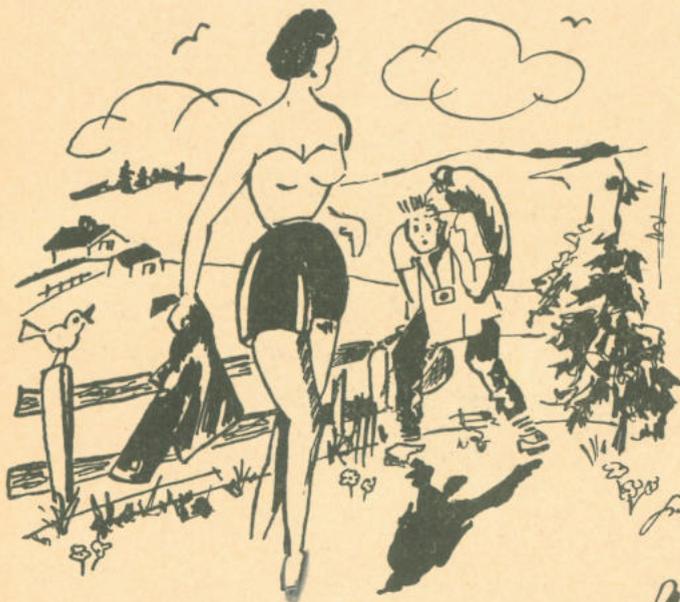
vielseitig verwendbar

zeigen wir Ihnen jederzeit unverbindlich  
Verlangen Sie unsere Organisations-Beratung

FRANZ THONEMANN K. G.  
BUROMASCHINEN

Natur, der freilebenden Tierwelt und ihres Lebensraumes im Zeitalter der Technik und Zivilisation und in der Forderung einer höheren Einstellung zur Schöpfung. Gesetzgebung, polizeilicher Schutz, Unfallverhütung, Organisation, Jagdwirtschaft und Landeskultur, Wildschadenverhütung und -bekämpfung, gesunder Uferausbau, Bachregulierung und Dränung. „Die Umlegung“ der Feldmark — keine „Umlegung“ der Feldgehölze und Hecken — „Rain- und Wall-Hecken“, „Moore und Heiden“, „Gesunder Wald, gesundes Wild, gesunde Heimat“, „Umgang mit Mutter Grün“, „Knigge für Jäger“, „Des Jägers Ehrenschild“ und viele andere Themen verdanken ihre anschauliche Darstellung einer lebendigen Zusammenarbeit unserer Bundes- und Länderministerien und der internationalen Organisationen des Natur-, Landschafts-, Tier-, Wald-, Wild- und Jagdschutzes.

*Lilo: „Du brauchtest nicht so zu schleppen, wenn Du unsere Spargroschen in einen Reise-Kreditbrief umgetauscht hättest!“ —*



**Reisen Sie bargeldlos!**

• DER REISEKREDITBRIEF •  
schützt Sie vor Verlusten ...

KREISSPARKASSE DÜSSELDORF

VIII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

„Falke und Hund als Gehilfe des Jägers“ ist eine Sonderschau, die wir durchschreiten, ehe wir uns in ein Bild versenken, das einmalig ist. Auf einer rund 5 000 qm großen Fläche gibt das Großpanorama „Deutsches Wild in Wald und Flur“ das heimische Wild in künstlerischen Dermoplastiken in seiner natürlichen Umgebung wieder. „Hochwald, Stangenholz, Dickung, Schonung, Moor, Heide, Acker und Grünland“ — alle Jagdgründe sind hier zum ersten Mal als geschlossenes Ganzes erfaßt. Entscheidend für die Wahl dieser Darstellungsweise ist die Absicht, dem Besucher die Möglichkeit zu geben, das Wild in seiner natürlichen Umgebung kennen zu lernen, was leider im Zoo oder Wildgehege nur unter Verzicht auf die Natürlichkeit der Umgebung und den edlen Ausdruck der „freien Geschöpfe“ möglich ist.

Die Entwicklung der „Jagd zum Waidwerk“ im deutschen Raum, die Entwicklung der Jagdwaffe, der Jagdausübung, der Kultur, des Brauchtums von der Vorgeschichte bis zur heutigen Zeit und schließlich auch eine einzigartige internationale Jagdkunstausstellung und Fotoschau zeigen die oberen Stockwerke der modernen Vierstock-(V-)Halle. Dazu wird das Städtische Kunstmuseum gegenüber dem Haupteingang auf über 500 lfdm. Wandfläche einen Überblick über die Entwicklung der internationalen Jagdkunst von Rubens bis Deiker, Friese, Kuhnert, Liljefors usw. geben.

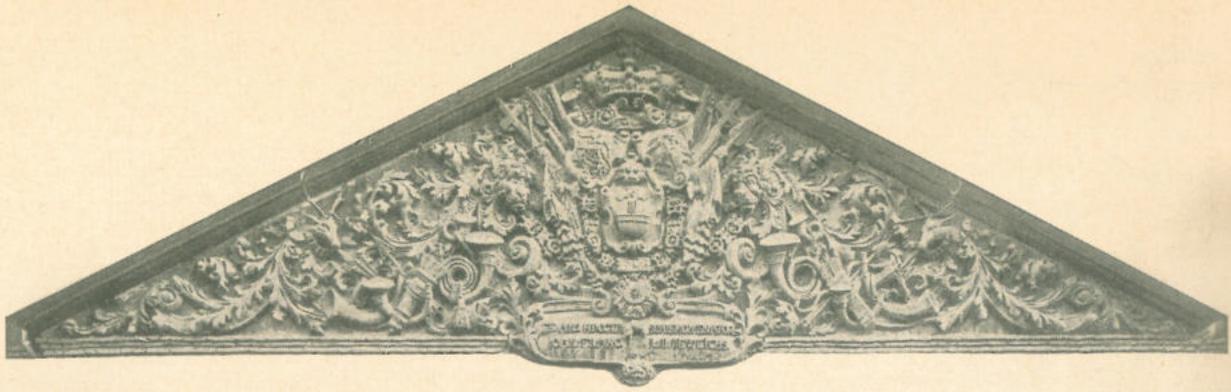
Eine große Anzahl unserer neuesten und besten Jagd-, Sportfischer-, Tier- und Naturfilme gelangt nach erfolgter Prämierung in einem modernen Vorführungsraum der Europa-Halle in ununterbrochener Spielfolge kostenlos zur Aufführung.

In der weiträumigen Düsseldorfer Ausstellungshalle wird die „Straße der Nationen“ sämtliche Pavillons des Auslandes aufnehmen. Daneben ist in neutralen Pavillons die Jagdbeute der deutschen und ausländischen Jäger aus den nicht an der Ausstellung beteiligten Ländern, vor allem aus Expeditionen, dargestellt. Hier befindet sich auch die deutsche Trophäenschau mit der Gedenkschau „Der Elch Europas“, ein Denkmal für eine bei uns ausgestorbene Wildart. Die jagdliche Forschung zeigt in der gleichen Halle in anschaulichen Lehr- und Hegechauen die Grundzüge deutscher Hege unserer Hauptwildarten.

*Was bringt die ideelle Schau der Sportfischerei?*

In der lichtdurchfluteten, modernen Europa-Halle haben die Sportfischer des Gastlandes und der Nationen ihr Schaугut gestaltet. Die Vielseitigkeit ihres Sportes kommt hier in vier Dioramen, die die Ausübung des sportlichen Fischens zeigen, zum Ausdruck. Die unterschiedliche Art der Fanggeräte und ihre Handhabung wird überraschen. Eine Aquarienschau

Fortsetzung Seite X



# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

SCHRIFTFÜHRUNG: DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF

XX. JAHRGANG

AUGUST 1954 • HEFT NR. 8



Das alte Düsseldorf  
Blick in die Marktstraße vom Burgplatz her  
Im Hintergrund links das historische Haus „Zum Goldenen Helm“  
Nach dem Gemälde von Wilhelm Schreuer

Norbert Jacques:

## Reife Wiesen . . .



Obstbäume breiten auf knorrigen, alten Säulen ihre starken Kronen über die Wiesen. So weit man sieht! Wir gehen nur so hindurch. Das Gras schleift an unseren Knien. Seine vielen Gäste bemühen sich etwas seitwärts. Wir gehen dann lange diesen Weg. Oft muß man über ein Bächlein springen oder einen jähren Hang im Sturm nehmen. Immer steigen wir leicht bergan. Ein Stück zur Seite kommt die Waldwand dunkel aus der Schlucht geklettert. Der Wald liegt wie ein glänzender, dunkler, ruhiger Wall an den Wiesen und geht immer an unserer Seite

mit. Hier blüht in seiner unerhörten Pracht der rote Fingerhut.

Dann machen wir uns gleich auf die Föhrenecke drüben zu. Ein Dreieck breit flitzt der Waldsee auf, flimmert im Sonnenlicht müdfeine Silberspiele. Das Ufer des Bodens zieht einen milden blassen Streifen. Und nun schwimmen die Wiesen zwischen den Wäldern, wie See. Nur grüne Fluten, und weit auseinandergedehnt die bläulich sommerdunstigen Ufer der Wälder. Die Sonne glüht hinein und wärmt den Duft der Gräser. Wir wandern in diesem heißen Duft. Er liegt unbeweglich wie ein dumpfer Teich, greift langsam sich an den Nerven hinauf und läßt ferne Gedanken kommen, deren wir nicht Meister werden. Die vielen Wiesentierchen lärmen angestrengt hell und zum Einschläfern eintönig. Wie eine Strömung im Strom stößt einmal eine Welle erhitzten Tannenduftes herüber. Aus dem Wald dehnt sich ein kaum bemerkbarer Weg in die Wiesen hinein. Zweimal stehen Mostkrüge am Rand und daneben dicke helle Tücher, ohne daß ihr Sinn mir in die Gedanken kommt. Der Hut liegt tief über meinem Gesicht. Die Wiesen ziehen mich in der heißen Stunde dahin. Eichelhäher schreien und stürzen auf entferntere Bäume. Die Wiesen liegen einsam verloren, in verhängnisvoller Pracht ihrer schwellenden Grasseen zwischen den lautlos heißen Wälderufern. Hier und da raschelt es in den Bäumen, und Fallobst klopft in sie nieder.

Aber dann plötzlich brechen die Wiesen das Waldufer. Sie stürzen über die Kante des Hügels, wie ein Wasserfall den freien Plan hinab. Ach, nun werf ich mich ins Gras! Nahe am Walde, wo der Schatten steht. Soll ich nicht am liebsten schlafen? Aber ich wälze mich um und sehe ein dunkelrotreifes Erdbeerlein, das sich aus dem Wald und dem

Sommer in die Wiese gerückt hat. Es zergeht wonnig und wie ein duftiges Tröpflein Sonne auf der Zunge. Es schmeckt nach Tannenwald und frischt auf, wie ein Glas guten Weines.

Still und ruhig steigt seitwärts das Dorf von der Höhe. Über den schweren Dächern stehen Wolkenballen. Langsam rutschen hinter dem Hügel ein paar Häuser niederwärts. Die Rebhügel ziehen in regelmäßig gezogenen Strichen über die runden Hügel. Schon spielen gelbe Lichter ins Laub. Ein weißgraues Band Straße rollt drunten zwischen Häusern und Bäumen.

Und die Wiesen schimmern und strahlen vor diesem Bild. Nun merke ich erst, welche Feierlichkeit in ihnen liegt. Sie sind geschmückt mit den Sternscharen gelber Blumen, mit den weißen Teichen breiter Dolden und mit den roten Teppichflecken der Kleeblütenköpfe. Die Halme blühen und halten sich festlich zueinander geneigt. Wohin strömt denn all diese Feierlichkeit, die sich kaum zu halten vermag? Nur vor mir sehe ich Gräser in üppigem Mut die Hügel flanke hinabstürzen. Einmal dehnt sich ein ganz märchenhaft süßer Duftzug daher; dann ist er gleich davon, und ich suche vergeblich nach seinem Woher. Es war ein Duft von Pfirsichen oder von noch köstlicheren Früchten. Ein Äpfelchen gleitet mit frühroten Bäckchen vom alten Baume ins Gras. Raschelnd erschließt sich das Gras ein Weilchen und neigt sich schnell über ihn. Die Grashalme wiegen schwer; wenn ich sie zerbeiße, stürzt der Saft heraus. Und wieder beirrt mich der erhitze Duft des Grases, schwelt sinnlich um mein Gesicht. Warm strömt es ihm aus dem Wald entgegen.

Aber da hör' ichs plötzlich in der Ferne wie ein leiser Wind über die Wiesen gehen. Ich spring auf zu schauen und sehe droben drei Männer, die mit regelmäßigen Schlägen über dem Gras hin und her fahren, leicht gebückt. Bisweilen flitzt eine grausige Sen-

senspitze aus den Halmen heraus. Langsam gehe ich hinauf. Ich wate durch das hohe Gras, wie in einem Fluß. Ich höre das ferne Rascheln der Sensen in den fallenden Halmen. Die Männer pendeln hin und her mit dem Körper, mit den Armen, und es ist fast dieselbe Bewegung, mit der sie später die Saat in die Schollen streuen. Bald höre ich das scharfe, hastige Aufseufzen, mit dem die Halme über die Sensen sinken. Dann tritt einer der Männer beiseite und dengelt seine Sense. Das Klopfen auf dem dünnen Eisen klingt trocken und hart.

In langsamen Schritten zieht mich der breite Streifen hinab, den sie hier auf der



Höhe schon gemäht haben. Ich fühle diesen Raum luftig und befreit. Aber Herbstzeitlosen sprossen schon aus dem kaum gemähten Grase. Sie stehen einsam, mit blassen Gesichtern zart umher. Sie sind wie schöne, milde Kinder, deren Geburt der Mutter das Leben gekostet hat. Hinter mir klopfen und rascheln die Sensen. Soweit ich sehe, steht wieder das Gras mühsam hoch, und auf ihm liegt die Sehnsucht der Reife, das unruhig Erregte, besitzvoll Schwere des sommerlichen Gewinns.

Die Wiesen liegen im goldigen Schein der Abendsonne. Fachwerkhäuser zwischen Bäumen. Jenseits steht die grüne Bergwand. Wäldermassen und fallende Wiesenanger wirken gegeneinander in großer Schönheit. Und zwischen diesem Wiesen- und Wälderberg und den alten Bauernhäusern schwimmt im Glühen des Abends der See, still, farbig und stark. Die Hügel steigen in der Ferne in schwerem, schrägem Plan unter dem goldenen Schein reifer Ährenländer und der Sonne. Ihre goldenen Strahlen schleifen in prunkend stiller Fahrt über das Land, heben ferne Straßen, Wälder, Dörfer, Getreidefelder heraus. Oft ist es wie ein florhaftes Meer mit ungeheuern frommen, von innen erleuchteten Wogen.

So schreite ich den Pfad hinab, und in ernster Gefallsucht ändert die Erde Farben und Stellungen. Eine der schönsten deutschen Landschaften! Mir ist so schwer im Herzen, so beglückt schwer, als sei ich Wanderer der Sänger, der im Ausschreiten diese Herrlichkeiten besitzt und hinaussingt. Das stille

Drohen der ergrauten Bauernhäuser hat die schöne symbolische Nüchternheit alten Bauernporzellans. Reif und schwer sind sie in ihrer ruhigen Gewalt. Aufrührerisch wirbelt eine Wolke des Duftes der reifen Nachmittagswiesen in meiner Erinnerung auf. Über das Dorf steigt schon der Mond, voll, groß und kühl glänzend. Zänkisch streitet er mit dem Tag, der in ruhiger, auskostender Reife mit unverrückbaren Schritten langsam scheidet. Die Männer kommen mit ihren Sensen den Weg herab. Aber in der abendlichen Einsamkeit höre ich noch geisterhaftes Dengeln über den Wiesen klopfen. Regelmäßig, hart, regelmäßig!

Drunten steht schon mein Haus im Wald der Obstbäume. Seine grünen Läden liegen weit offen an der Wand und leuchten im Dunkeln. Die von der Arbeit heimkehrenden fleißigen Bauern schreiten in schweren Schritten den Hohlweg hinan. Ich erkenne sie nimmer im Abend.

Vielleicht sitzen wir dann noch in dem gefälten Bauernzimmer meiner Wohnung und trinken zu Freunden Krug über Krug von dem nüchternen, anständigen Wein, der ums Haus herum gewachsen ist. Vielleicht wird es zwei Uhr. Wir hören den Nachtwächter den steinigten Weg heraufkommen.

So webt sich durch die Nacht hindurch die Sehnsucht der fleißigen Hände, nach denen die erregten, reifen Wiesen rufen, und in dem Pack Herbstzeitlosen, der auf dem Tisch unter der Lampe blaßt, spiegeln sich mir noch die Erinnerungen der sterbensüchtigen Gräser.

\*

„... Es ist nicht unmöglich, daß der Deutsche noch einmal von der Weltbühne verschwindet, denn er hat alle Eigenschaften, sich den Himmel zu erwerben, aber keine einzige, sich auf der Erde zu behaupten, und alle Nationen hassen ihn, wie die Bösen den Guten. Wenn es ihnen aber wirklich einmal gelingt, ihn zu verdrängen, wird ein Zustand entstehen, in dem sie ihn wieder mit den Nägeln aus dem Grabe kratzen möchten...“

Friedrich Hebbel (1813—1863)  
(Tagebücher 1860)

\*

## *Düsseldorfer Kunstbetrachtungen*

### *Wiederseh'n mit Max Liebermann*

„... künstlerische Freiheit ist nicht  
Gesetzlosigkeit...“

(Max Liebermann)

Die große Liebermann-Gedächtnisausstellung, die am 4. Juni d. J. von Herrn Oberbürgermeister Gockeln und Herrn Dr. H. Gurlitt in der Kunsthalle eröffnet wurde, war mit ihren 90 Gemälden und rund 100 Pastellen und Zeichnungen, meist Leihgaben aus dem In- und Auslande, eine kulturelle Tat.

Wir Düsseldorfer haben allen Grund, uns über dieses Wiederseh'n mit Liebermann zu freuen. Abgesehen von seiner Begegnung 1871 in Düsseldorf mit dem ungarischen Maler Munkaczy (Michael Lieb), dessen Bilder aus dem Alltag Liebermanns Schaffen stark beeinflussten, hatte er mit Düsseldorf direkt nichts zu tun. Liebermann war ein waschechter Berliner. (Geboren 20. Juli 1847 zu Berlin, gestorben 8. Februar 1935 zu Berlin.) Aber dennoch schenkt er uns heute im Streit der Meinungen, in der Vielschichtigkeit unserer Situation ein dankenswertes Beispiel dessen, was „moderne“ Kunst bedeutet. Er, der eigenwillige Millionärssohn und in seinem Werdegang unbeirrbarer Künstler, galt — gemessen an der damals herrschenden akademischen Kunstrichtung — als Revolutionär. Von der Kritik geschmäht, im dritten Reich verboten, führte Liebermann einen Kampf für die Neuorientierung vor der Natur, für die „moderne“ Kunstauffassung. Diesen Kampf, auch literarisch eingreifend, bestand er, wie man heute weiß, mit Hilfe seiner „Berliner Sezession“ in Gemeinschaft mit Lovis Corinth, Max Slevogt

u. a. Ja, sogar heute noch wirkt er mit seinen schwungvollen Pinselstrichen oft wie ein Maler der Gegenwart, er der anerkannte „Altmeister“, der im vorigen Monat 107 Jahre alt geworden wäre! Seine Bilder bleiben jung. Wie er seiner Zeit voraus war, beleuchtet der Ausspruch Adolf Menzels, der ihn wegen seines Bildes „Die Gänserupferinnen“ (1872) kommen ließ: „Das müßte man Ihnen um die Ohren schlagen, mit 50 Jahren können Sie so malen, aber nicht als junger Mann!“

Wir sahen, und das war das Beglückende an dieser großen Ausstellung, daß nicht die Qualität des künstlerischen Vortrags, nicht die Technik der Gradmesser eines Kunstwerks sein darf, sondern die schöpferische Phantasie, die idee- und geistvolle Übersetzung der Natur. Auf diesen Grundsatz allen künstlerischen Schaffens, den wir im Vormonat bei Richard Gessners Industriebildern schon erlebten, müssen wir achten, wenn wir den Düsseldorfer Malern der Gegenwart begegnen. Liebermann sagte es so: „Die Richtung ist ganz gleich, die Hauptsache ist das Talent.“

Paul Kurtz

\*

*Um keinen Preis gesteh' du  
Der Mittelmäßigkeit was zu!  
Hast du dich erst mit ihr vertragen,  
So wird dir's bald bei ihr behagen,  
Bis du zuletzt, du weißt nicht wie,  
Geworden bist so flach wie sie.*

*Emanuel Geibel (1815-1884)*

\*

## Zum Gedenken an Anna von Krane

von Severin

(Fortsetzung und Schluß).

„Mein Vater nahm an, und ich konnte den Staub Darmstadts von meinen Füßen schütteln. In Düsseldorf aber kam ich wie in den Himmel. Gute freundliche Menschen, die mich nahmen, wie ich bin, die Möglichkeit, mein Talent auszubilden, — was wollte ich mehr! Ich atmete auf, unter Menschen zu leben, wo Künstlersein etwas Natürliches war. Wo man nicht mit scheuem Finger auf ein Atelierfenster wies und flüsterte: „Dort wohnt ein Maler!“, wie man ein Hexenhaus bezeichnen würde! Nein, wo man frank und frei sich zum Künstlertum bekennen konnte und dabei noch zu den Ersten gehören!

Es gefiel mir so gut in Düsseldorf, daß ich kaltblütig erklärte: „J'y suis, j'y reste“ („Hier bin ich, hier bleibe ich“); mit anderen Worten, ich weigerte mich kategorisch, je nach Darmstadt zurückzukehren, und mein Vater, dem bei einem Besuch in Düsseldorf die Stadt ebenfalls gefallen hatte, entschloß sich, „vorläufig“ einmal dort zu wohnen, wie er sagte.

Es gefiel ihm aber dort immer besser, denn es geschah ihm endlich, was ihm seit dem Tode meiner lieben Mutter nicht mehr geschehen war: er unterhielt sich! Es gab so schöne Spaziergänge im Hofgarten, so hübsche Plätze, um den Nachmittagskaffee zu trinken, er hatte so schöne Kunstausstellungen zu sehen und nach und nach Gelegenheit, die Bekanntschaften von jungen Talenten zu machen, die uns besuchten. . . . Ja, wir sahen gar manche spätere Kunstgröße bei uns, und dadurch verschwand die schwarze Melancholie, die ihn so gepeinigt hatte. Es war auch niemand mehr da, der ihn gegen mich einnahm, da begann er mich mit ruhigerem Auge zu betrachten und sich mehr in meine Art zu finden.

Einstweilen genoß ich ein paar ruhigere Jahre, obwohl mein guter Vater das Quälen nicht ganz lassen konnte. Jetzt hatte es sich bei ihm auf die Kunst geworfen. Er wollte durchaus eine gewandte Technikerin der Farbe aus mir machen, und das war mir versagt. Ich war nur für die Schwarzweißkunst geschaffen und träumte von Illustrationen und Serien von Zeichnungen, mußte aber die mir unsympathische Ölfarbe gebrauchen und Bilder anfangen, die zu keinem guten Ende kamen, weil es mir eben nicht lag, in Öl zu malen. Darin aber verstand mein Vater keinen Spaß, und mein Lehrer begriff auch nicht recht, wohinaus ich wollte. Ich konnt's auch nicht klar äußern. So ergab mein Malen eine ziemliche Quälerei und wurde nicht das Gewünschte. Da ich aber ans Gequältwerden gewöhnt war, focht es mich wenig an, hatte ich doch so viel Schönes und Liebes daneben.

In all den Jahren ruhte mein dichterisches Talent fast vollständig. Ich war anderweitig in Anspruch genommen. Nur ein paar kleine Märchen schrieb ich, und dann, auf die Bitte meiner Bekannten, half ich mit an der Abfassung eines Buches von Gelegenheitsgedichten und Scherzen zum Polterabend. Ich machte dadurch die Bekanntschaft einer Firma, die mir auch ein Buch von Hauskomödien für die Jugend abnahm. Dies bedeutete ein angenehmes Taschengeld für mich, aber weiter nichts.

Und dann kam ein Augenblick, wo meinen Vater plötzlich eine Ruhelosigkeit anwandte. Er wollte mit einem Male fort von Düsseldorf und besann sich auf einen ehemaligen Aufenthalt in Karlsruhe, und meinte, dort, wo er auch eine Kunststadt vermutete, wäre es angenehm wohnen. Ich

mußte mich schweren Herzens zufrieden geben.

In Karlsruhe fühlten wir uns sehr unbehaglich, es wäre zu lang, auf alles einzugehen; kurz, nach anderthalb Jahren zogen wir nach Düsseldorf wieder zurück, was uns doch schon mehr zur Heimat geworden war, als wir selber gedacht hatten.

In Karlsruhe aber war es geschehen, daß ich mich fast ganz von der bildenden Kunst ab- und der Schriftstellerei zuwandte. Erstlich kam ich zur Einsicht, daß ich körperlich den doppelten Anstrengungen eines, wenn auch kleinen Haushaltes und der Malerei nicht gewachsen wäre. Dann hatte mir eine Kritik auf eine Ausstellung meiner Arbeiten hin unbarmherzig klar gesagt, daß ich kein Talent hätte; und dann verzweifelte ich selber daran, jemals das Geheimnis der Farbe zu ergründen und die Ölmalerei zu zwingen. Ich ließ die Pinsel aus der müden Hand sinken und ergriff die Feder, aber mit dem Gefühl einer gewissen Herabsetzung. Ich hatte zu lang unter Malern gelebt, die, wie in Düsseldorf die erste Rolle spielten, um mich nicht ein wenig zurückgesetzt zu fühlen, nun auf einmal unter die „Schreiber“ zu zählen. Aber die Verhältnisse waren stärker als ich. Durch die verunglückten Finanzspekulationen meines armen Vaters war unsere Lage nicht glänzend, und das Schreiben bot mir Aussicht auf Geldverdienen. Da ergab ich mich darein und schrieb Geschichten. Zuerst allerdings wurden die noch nicht gedruckt. Ich übernahm für die Firma Levy noch weitere Gelegenheitsarbeiten und verfaßte kleine Theaterstückchen usw. Daneben aber schrieb ich Künstlernovellen.

Und da erlebte ich es, daß mein Vater zum ersten Mal in seinem Leben Spaß an mir und meinem Treiben hatte. Ich mußte ihm des Abends immer vorlesen, was ich tagsüber geschrieben hatte, und er quälte und nörgelte gar nicht dabei, sondern hörte mit wahren Interesse zu. So ist mir von all

der Karlsruher Unannehmlichkeit doch ein schönes Bild geblieben.

Nachher in Düsseldorf hatten wir noch ein knappes schönes Jahr zusammen, dann starb er. Eine große, schwere Lebensaufgabe war für mich erledigt.

Zum ersten Mal in meinem Leben war niemand über mir, der mir zu befehlen hatte. Ich konnte tun und lassen, was ich wollte und was mir beliebte. Ich aber hoffte auf einen neuen Herrn ... allerdings einen sehr viel geliebten! Ich wurde aber nicht die Lebensgefährtin eines Mannes! ... Es war ein Traum!

Ich will nur noch an dieser Stelle sagen, daß mein dichterisches Aussprechen gerade in dieser Dämmerungszeit mir wieder kam. So entstand in jenen Jahren mein erster Roman „Sibylle“. Es entstand „Starke Liebe“, worin auch etwas von mir und meinem Leben „hineingeheimnist“ ist.

Ich hatte viele und tiefe Wunden empfangen, aber ich träufelte wenigstens kein Gift hinein. Ich war wie jemand nach einer schmerzhaften Operation, der schlafen will, schlafen und vergessen um jeden Preis. In dieser Stimmung entstanden „Die Lieder vom Tröster“. Ich fand mein Gleichgewicht in manchem durch diese Arbeit. Und als ich fertig damit war, da begann ich mich im Leben umzusehen, wie ein Schiffbrüchiger sich an der fremden Küste umsieht, auf die ihn die Wellen geworfen haben. ... Und es waren Kinderstimmen, die mich riefen, die sich nach und nach in dem Hause erhoben, wo ich bei einer befreundeten Familie mein einsames Zelt aufgeschlagen hatte, wo ich ein Kind mit ihnen wurde. Märchen, die ich ihnen erzählte, haben wir miteinander aufgeführt und Lieder gesungen! Während ich auf dem Klavier begleitete, standen sie rechts und links von mir und sangen.

Ich habe meine Lieblinge auch angedichtet und ihnen Verschen gemacht.

In jenen Jahren machte ich auch die Bekanntschaft von Detlev von Liliencron. Wir wurden sehr gute Freunde, und ich habe manche angenehme Stunde mit Freund Detlev verlebt, von dem ich sehr viel gelernt habe, da er mir beherzigenswerte Ratschläge in meiner Kunst gab. Er war nämlich der Ansicht, daß Schreiben und Dichten auch eine Kunst sei, so gut als Malen, und daß man sich sehr schulen müsse, um etwas Ordentliches zu leisten. Für mich war ja das Schreiben nun zum Beruf geworden.

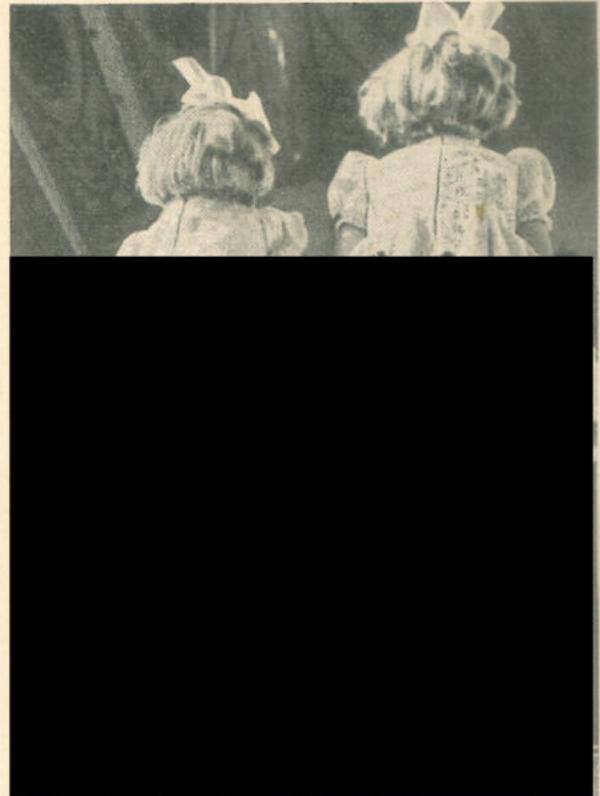
Ich unterbrach einmal meinen Düsseldorfer Aufenthalt, um drei Jahre in München zu verbringen. Aber dann überkam mich das Heimweh, und ich ging nach meinem lieben Düsseldorf zurück, wo ich, will's Gott! begraben werde, wenn es mit mir am Ende ist.“

So weit Anna von Kranes „Liebeserklärung an Düsseldorf“. Wäre es nicht zu vermessen, ihr Werk durch einen sehr anspruchsvollen Vergleich zu beeinträchtigen, man möchte im Überblick über Anna von Kranes Leben in mancher Hinsicht an die Lebensumstände der Droste erinnert sein. Aber man darf solchen Vergleich mit Annette von Droste-Hülshoff doch nicht mit Betonung vollziehen, weil eben das Werk der Droste doch das Werk einer Gigantin gegenüber Anna von Kranes Schrifttum ist. Er würde bei dem außerordentlichen Rang der Droste eine Beeinträchtigung für Anna von Krane werden, die sie selbst wohl heftig abgelehnt hätte. Aber etwas Drostesches hat ihr Leben dennoch gehabt: die Herkunft aus dem Westfalenadel, und die religiöse Problemstellung ihres Schaffens, die vor allem in ihren „Liedern vom Tröster“ leise an das „Geistliche Jahr“ der Droste angemahnen kann. Das alte Fräulein gehörte noch bis in

seine letzten Lebensjahre in das Bild der Düsseldorfer Schützenstraße, in der sie auf ihre alten Tage wieder im gleichen Hause Nr. 57 wohnte, wie ehemals, als sie noch Malerin zu werden gewillt war. Das Andenken an die stille Frau, der Düsseldorf zur Heimat wurde, ist hier nicht ganz vergessen. Seit kurzem trägt eine Straße der Stadt ihren Namen.

(Das Gedicht „Die alten Uhren“ und der zitierte Abschnitt aus Anna von Kranes Lebenserinnerungen sind dem Buche „Wie ich mein Leben empfand“, verlegt bei I. und A. Temming, Bocholt i. W., entnommen.)

\*



Die Düsseldorfer Kirmes ist zu Ende, aber geblieben ist das beste und reizvollste Bild, das die frische Jugend auf dem Karussell zeigt . . .

\*

## Wo lag der erste Turnplatz in Düsseldorf?

In der Turnerakte des Stadtarchivs von 1818 steht eingangs die nachfolgende, erschütternde Notiz des Stadtarchivdirektors Dr. Paul Wentzcke vom 19. April 1926: „Die ursprünglich an dieser Stelle eingehaftete „Polizeyliche Warnung vom 13. März 1817“ ist bei der durch die Französische Besatzung im November 1923 erzwungene, überhastete Räumung des Stadtarchivs ausgerissen und vernichtet worden . . .“

Diese Notiz, die in ähnlicher Aufmachung an weit mehr Stellen innerhalb der Düsseldorfer Akten stehen könnte und müßte, spricht für sich. Verloren ging so manche Akte. Leider! Es lag daran, weil man früher bei der Düsseldorfer Stadtverwaltung die Archivpflege verkannte, und ihr darum kaum Verständnis entgegenbrachte. Als es fast zu spät war, sah man den unverantwortlichen Aktenfrevel ein. Diesen Frevel kann man bis 1913 zurückverfolgen, also bis zu dem Zeitpunkt, da Dr. Wentzcke als erster Direktor das neu gegründete Stadtarchiv übernahm.

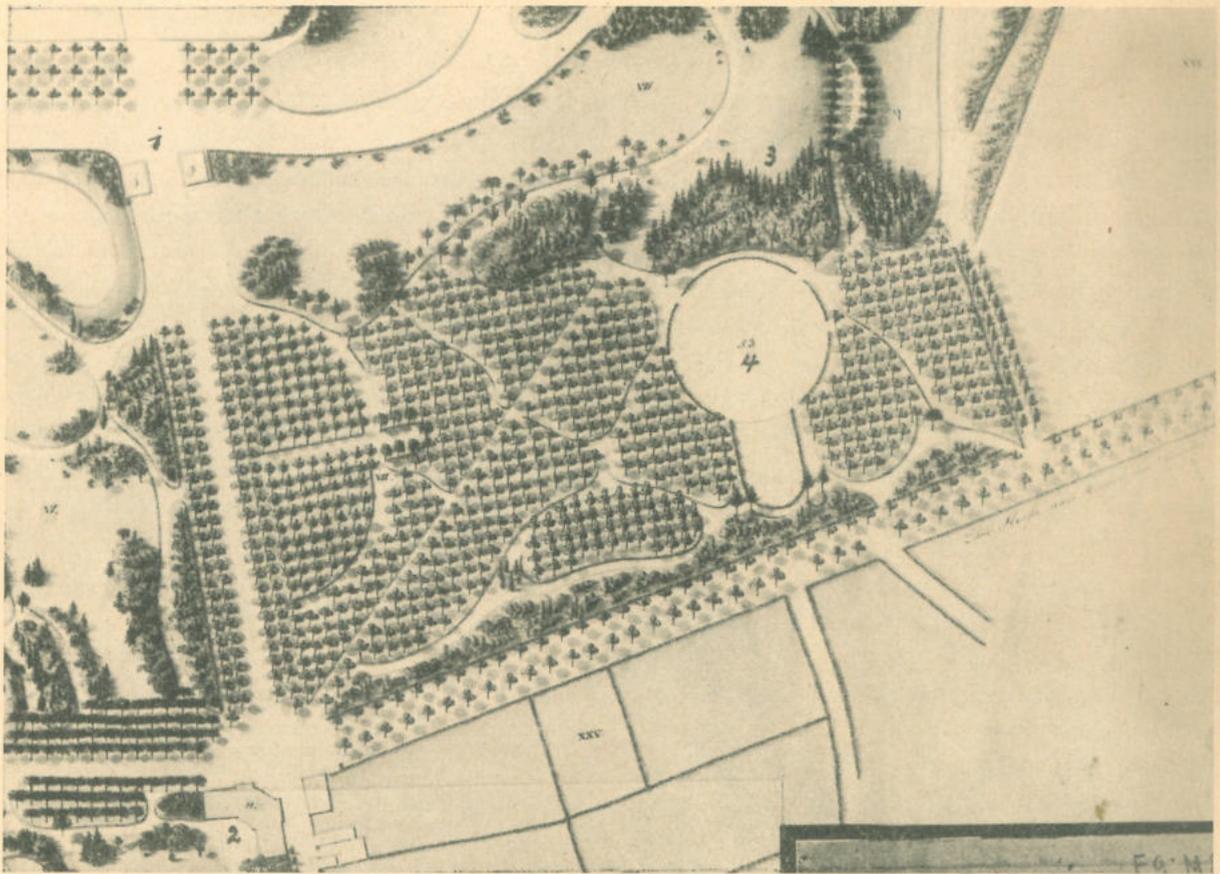
Das alles muß man wissen, so man eine Frage beantwortet haben will wie diese, die der sehr wissende Schriftleiter Paul Vogelpoth einmal öffentlich stellte: „Wo lag der erste Turnplatz in Düsseldorf?“

Die allgemein bekannte Vermutung, er habe an der Stelle im Hofgarten gelegen, da wo sich heute der schöne Kinderspielplatz an der Kaiserstraße befindet, hat sich bis zur Stunde noch nicht als unleugbare Tatsache bewahrheitet. Das wenige, dazu noch in dickleibigen Volianten verstreute Material zu dieser Frage weist Positives nicht aus. Eine Ansicht ohne offizielle Beweiskraft wird jeweils übernommen. Lediglich erklärt der gewissenhafte Carl Heinrich August Mindel in seinem 1817 bei Hofkammerrat Stahl gedruckten „Wegweiser Düsseldorfs“ dieses: „Der Thurnplatz in den neuen Anlagen.“

Die oben angeführte, verlorengegangene „Polizeyliche Warnung vom 13. März 1817“ ist uns ihrem Wortlaut nach bekannt. Dr. A. Beckel hat sie in seiner Schrift über den Düsseldorfer Turn- und Sportverein von 1847 (übrigens eine sehr lesenswerte Schrift!) erschienen 1922, abgedruckt. U. a. heißt es darin: „Um alle Unbequemlichkeiten für die Turner und der ebenfalls für die Zuschauer, durch das Werfen entstehen können den Gefahr zu vermeiden, wird hierdurch Jedermann gewarnt, während der Turnübungen nicht auf diesem Platz einzutreten usw.“ Wer will mag daraus entnehmen, daß der fragliche Platz im Hofgarten, also in dem von den Bürgern fleißig besuchten Erholungsort lag, und somit diese „gewarnt“ werden mußten. Wenn der Platz nämlich außerhalb, weit ab von der Stadt gelegen hätte, wäre eine „Warnung“ überflüssig gewesen.

Dr. Beckel vertritt, wie auch W. Krauskopf in seiner 1911 erschienenen „Geschichte der Turnerei in Düsseldorf“ die Ansicht, der erste Turnplatz habe im Hofgarten gelegen. Dr. Beckel erklärt: „Wir gehen nicht fehl, wenn wir den heutigen Spielplatz an der Kaiserstraße, zwischen Napoleonsberg und Clarissenkloster als die Stätte ansehen, auf der unter Leitung des jungen Wilhelm Zernial (er war ein Schüler Friedrich Ludwig Jahn) die Turnübungen vor sich gingen . . .“ Und W. Krauskopf schrieb: „ . . . Außerdem wurde im Hofgarten zwischen Ratingertor und Derendorf ein Jahn'scher Turnplatz hergerichtet . . .“ Beide Autoren blieben uns aber den schlüssigen Beweis ihrer Auffassungen über die Lage des ersten Düsseldorfer Turnplatzes schuldig.

Nun besagt ein Schreiben der Kgl. Regierung zu Düsseldorf „An ein Hochverordnetes Kgl. Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu



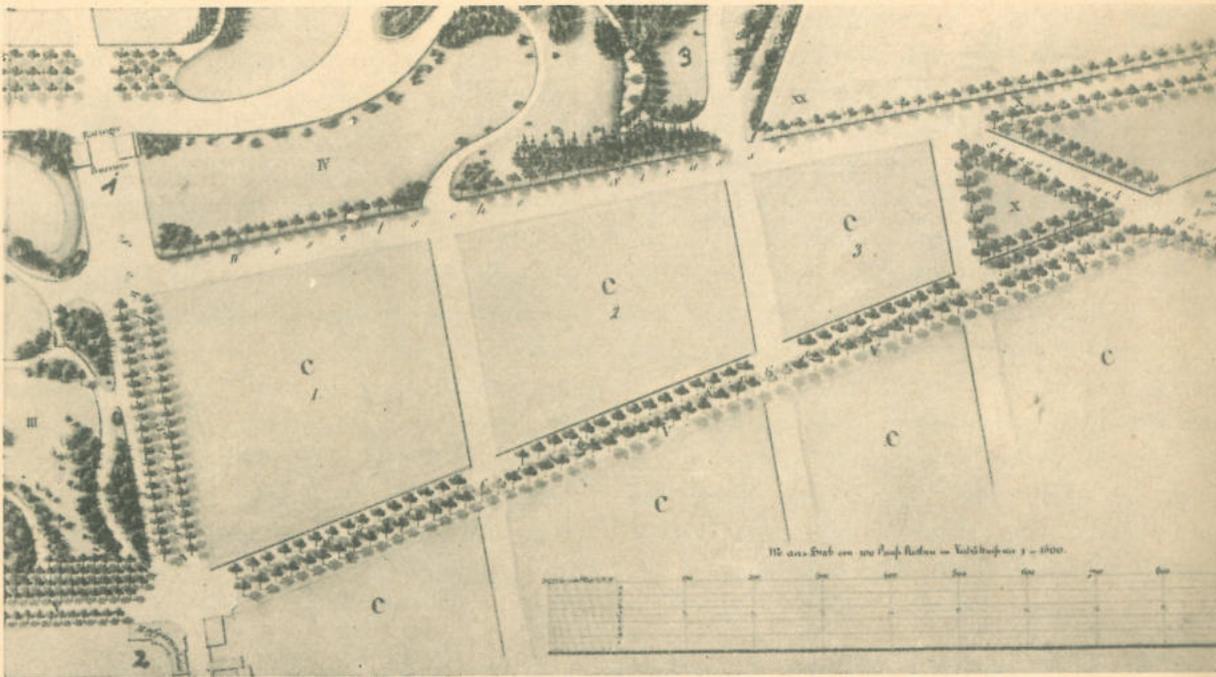
Plan (Detail) der Stadt Düsseldorf von Maximilian Friedrich Weyhe aus dem Jahre 1819  
 Das Ratinger Tor (1), das Hofgärtnerhaus (2), der Napoleonsberg (3),  
 der Spiel- oder Turnplatz (4)

(Originalplan im Stadtarchiv Düsseldorf)

Berlin“ vom 14. April 1818 (es befindet sich im Geh. Staatsarchiv Berlin R 76 VII; Sect. XXV; Abschrift im Düsseldorfer Staatsarchiv) u. a. folgendes: „... Der Turnplatz liegt neben dem Hofgarten, so nahe bey der Stadt, daß jeder sich ohne Mühe unterrichten kann von dem, was darauf getrieben wird...“

Hier kann eine Quelle des Zweifels liegen. Wir kommen der Sache näher, wenn wir die Originalpläne von Maximilian Friedrich Weyhe (sie sind im Stadtarchiv Düsseldorf) einmal einer genauen Durchsicht unterziehen. Obenan stehen die Pläne von 1819 und 1824. Wichtig ist zu wissen, daß zu die-

ser Zeit der Städtebauer Adolph von Vagedes und der Hofgärtner Maximilian Friedrich Weyhe miteinander konkurrierten. Es handelte sich um den werdenden Hofgarten zwischen Ratinger Tor, der (jetzigen) Kaiser- und Inselstraße. In dem großen Plan von 1819 sind die Anlagen klar aufgezeichnet. Fast im rechten Winkel steht die (jetzige) Weyheallee zur (jetzigen) Kaiserstraße. Auch die (jetzige) Inselstraße ist beiderseitig mit Linden bepflanzt. Vor dem Abhang des Napoleonsberges in Richtung zur (jetzigen) Rosenstraße hin, ein großer, runder mit einer lebenden Hecke umgebener Platz. Er trägt im Plan die Bezeichnung „Nr. 53“.



Plan (Detail) der Stadt Düsseldorf von Maximilian Friedrich Weyhe aus dem Jahre 1824  
Das Ratinger Tor (1), das Hofgärtnerhaus (2), der Napoleonsberg (3)

(Originalplan im Stadtarchiv Düsseldorf)

Und diese Nr. weist in der Erklärung aus: „Spielplatz“. In dem Plan von 1824 ändert sich die Situation. Man vergegenwärtige sich die Zeit. Die Vertretung der Bürgerschaft verlangte „neue Bauquartiere“ im Norden der Stadt. Adolph von Vagedes wollte den rheinseitigen Teil des neuen Hofgartens am neuen „Sicherheitshafen“ opfern, damit er seinen Plan, die große Straße Boulevard Napoleon (Alleestraße) über Ratinger Tor, quer durch den Hofgarten nach Norden hin durchzuführen, hätte realisieren können. Weyhe widersprach; mußte dann aber Konzessionen machen und dachte daran, den Teil des neuen Hofgartens zwischen Hofgärtnerhaus und der (jetzigen) Inselstraße herzugeben. So kam es, daß im Plan von 1824 eine Straße fast parallel zur (jetzigen) Kaiserstraße, und zwar vom Ausgang des Weges vor dem (jetzigen) Ananasberg an, verzeichnet ist. Sie führte den

Namen „Weselsche Straße“. Zwischen dieser und der (jetzigen) Kaiserstraße sind in dem genannten Plan drei neue „Bauquartiere“ vorgesehen, bzw. eingezeichnet. Es kam aber nie zu deren Ausführung. Erst im Generalplan für das Jahr 1831 tritt die klare und unzweideutige Gestaltung dieses Hofgartenstückes in die Erscheinung. Der Kampf der Ansichten zwischen von Vagedes und Weyhe ist entschieden. Weyhe unterlag dem Genie von Vagedes, aber höchst ehrenvoll, da er die projektierten Anlagen nordöstlich der (jetzigen) Inselstraße zu Bauzwecken freigeben mußte.

In dem zuletzt genannten Plan ist der „Spielplatz“ vor dem Napoleonsberg wieder besonders betont hervorgehoben. Allerdings anders in der Gestaltung. Die rundgeführte Einfassung fiel weg. Dafür standen in gerader Flucht nach Westen, Süden und Osten je drei Reihen Bäume, so daß die Mitte der

Anlage ein zum Napoleonsberg hin offenes Viereck von ungefähr  $60 \times 100$  m ergab. Ein ganz hervorragender Platz! Und wenn nicht alles trägt, war es wieder ein Spielplatz. Aber das ist leider im Plan nicht sonderlich vermerkt.

Die Situation scheint einigermaßen klar zu sein. Wenn die Düsseldorfer Regierung unter dem 14. April 1818 an das Berliner Ministerium davon sprach, der Turnplatz liege neben dem Hofgarten, dann traf das für die Zeit zu, da man durch den Hofgarten die „Weselsche Straße“ projektierte, und der Teil des Hofgartens, darin der „Spielplatz“ oder „Turnplatz“ lag, für „Bauquartiere“ ausersehen war, was aber durch

den Künstler und Kämpfer Weyhe zum Segen des Hofgartens unterblieb.

Friedrich Maximilian Weyhe selbst also hat sich immer für diesen betonten „Turn“- oder „Spielplatz“ kräftig eingesetzt. Das beweist die besondere und außergewöhnliche Gestaltung des Platzes.

Es wird schon die historische Stelle sein, wo einer der ersten Turnplätze der Welt überhaupt eingerichtet war. Wenn es uns bis heute nicht gelang, dafür den allerletzten und gültigsten Beweis zu erbringen, so liegt das in der Tatsache begründet, daß Frevlerhände die darauf Bezug nehmenden Archivalien vernichtet haben.

Dr. Paul Kauhausen

\*

### *Von Dichtern, Büchern, Sozialpolitikern, Jubiläen, Gartendirektoren, berühmten Fußballkünstlern und von der „Tochter Europas“*

Hans Müller-Schlösser, der Ur-düsseldorfer von Geblüt, hat seinen 70jährigen Geburtstag gut überstanden. Wir haben ihn gefeiert nach Herzenslust und haben den Dichter dann auf unseren blanken Schild gehoben. So wollen wir es auch halten, solange die gute Seele noch bei uns weilt, und wir hoffen dazu, daß er uns auch noch manches köstliche Werk seiner Muse bescheren wird. Frisch und gesund an Geist und Körper ist dieser in seiner Heimat ewig Verehrte, und er wird es auch bleiben, solange sein Schöpfer es will.

Die „Rheinische Post“ war klug, als sie vor einiger Zeit Müller-Schlössers Manuskript: „Gerhard Janssen fährt nach Köln“ in vielen Abhandlungen publizierte. Die Resonanz war ganz außerordentlich. Nun hat der Progreß-Verlag Johann Fladung-Düsseldorf diese prächtige Geschichte in

schöner Buchform und Aufmachung mit Federzeichnungen von Professor Gerhard Janssen aus dem Besitz der Düsseldorfer Kunstsammlungen, vor einigen Wochen herausgebracht. Ein Buch, das wir nötig haben, weil es einen Frohsinn sonder Art atmet; ein sonniges Buch, das ins Herz strahlt. Und noch etwas: Adolf Uzarski, auch einer der Mitgestalter der modernen, geistigen und künstlerischen Stadt Düsseldorf, hat es illustriert. Noch mehr. Er hat dazu geschrieben, folgendermaßen: „Mein Freund Hans Müller-Schlösser ist nicht nur in seinen Figuren ein Frondeur. Wer in ihm nur den Meister der volkstümlichen Drolligkeit und Komik erkennen möchte, wird ihm, soviel das auch ist, nicht gerecht. Denn damit ist es bei ihm nicht getan, erschöpft sich nicht das Wollen dieses „Kerls, der die Welt kennt“. Und

sagt er seine Meinung von dieser Welt auch mit Lachen — hinter dem Lachen steht, was erst den Humor gebiert: die Erkenntnis der menschlichen Unzulänglichkeit, und daß wir mit unseren Schwächen und Gebrechen ein kritikwürdiges Stückwerk sind. Diese Kritikwürdigkeit läßt Müller-Schlösser nicht ungenutzt passieren. Ohne Zeter- und Mordio-geschrei, mit heiterem Munde und ironischer Feder trägt er sein Anliegen vor. So steht denn neben dem Liebenswertem seiner Men-schen immer auch ihre „andere Seite“. Ihr Konterfei könnte sonst schwerlich so verblüf- end ähnlich getroffen, es könnte ihnen nicht bis auf die winzigste Nuance so echt „auf's Maul geschaut“ sein. Der in diesem Buche geschilderte Gerhard Janssen gibt davon ein bermaliges Beispiel: Ein Mensch, den man, wäre er auch nicht der bedeutende Maler, ob seiner Menschlichkeit gern haben muß, aber kein Held. Und auch in ihm hat sich Hans Müller-Schlösser einmal mehr selber gezeichnet, ein Mensch und Künstler, dem nichts weniger liegt, als heldisch zu sein, der aber nicht zuletzt wegen dieses aus der Ein- sicht von aller Unzulänglichkeit geborenen Mangels geliebt und als eine erfreuliche Er- scheinung in dieser Welt des Bluffs und der verherrlichenden Verpackung gewürdigt zu werden verdient.“

\*

Der Arbeitsdirektor Hans L'habitant ist einer der unsrigen, einer, dem das Lebensglück seiner Mitmenschen über alles geht, einer, der unermüdlich um der Menschheit Wohlfahrt kämpft, einer, dem die Heimat ganz nahe am Herzen liegt und bereit ist, für sie Opfer zu bringen. Darum achten und ehren wir ihn, und darum hat es uns aufrichtig gefreut, Worte der Anerkennung über ihn in der Neuen Rhein Zeitung zu lesen:

„Die Forderung nach Mitbestimmung ist nicht etwa die letzte Modeschöpfung eines

politischen Kampfes, sondern ergibt sich aus dem Verlangen nach Gerechtigkeit, um den Menschen innerhalb des einzelnen Betriebes und der Gesamtwirtschaft wieder zur Gel- tung zu bringen, und zwar mit allen Konse- quenzen“, erklärte uns Arbeitsdirektor Jo- hann L'habitant. Er wurde 1948 durch das Vertrauen seiner Belegschaft in den Vor- stand der Deutschen Mannesmannröhren- Werke AG berufen und ist zu einem führen- den Spezialisten des Arbeiterwohnungsbaus geworden, der als gleichzeitiger Vorsitzender des Fachausschusses Wohnungsbau der Eisen- und Stahlindustrie entscheidend dazu beige- tragen hat, daß seit der Währungsreform bis Ende 1953 über 40 000 Wohnungen für Stahlarbeiter gebaut wurden. „Wir brauchen aber bis Ende 1957 weitere 60 000 Wohnun- gen, davon allein 12 000 jährlich in Nord- rhein-Westfalen“, betonte Direktor L'habi- tant, der jetzt auch von der Hohen Behörde in eine Sonderkommission berufen wurde, um Wohnungen für die Stahlarbeiter Euro- pas zu bauen.

Es geht ihm bei dieser Aufgabe vor allem um den Schutz der Arbeiterfamilie. In die- sem Sinne hat er auch nicht als aufgeregter Familienminister oder weltfremder Theo- loge, sondern als Praktiker des Wirtschafts- lebens eine klare Formulierung über die Rationalisierung geprägt: „Ein Ja — solange sie die Tätigkeit des arbeitenden Menschen erleichtert. Jede Rationalisierung hat jedoch eine klare und unverwischbare Grenze. Nicht der Mensch als losgelöstes Einzelwesen ist der Maßstab, sondern die Familie als letzte Einheit der menschlichen Gesellschaft.“

\*

Man soll nicht die Broschüre oder das Buch, so sie zu empfehlen sind, einfach ab- drucken, oder alles auf eine sonderliche Weise umschreiben. Damit nimmt man dem Werk den Duft, die Eigenheit, das Ori- gi-

nelle. Was man tun kann und auch nur darf, ist darauf hinweisen, schlicht und ohne Aufhebens. Das ungetrübte und unverbildete Urteil möge beim Leser liegen, der unvoreingenommen frisch und beherzt das Schriftwerk zur Hand nimmt, das in diesem Falle ein fachliches ist. Die bekannte Firma F. G. Conzen beging dieser Tage ihr hundertjähriges Geschäftsjubiläum. Das allein ist in Düsseldorf schon ein Ereignis. Daneben aber ist für den Stadt- und Heimatinteressierten wichtiger und nachhaltiger die feine Broschüre, die Fritz Conzen, der kunstbeflissene Firmeninhaber, aus Anlaß des Jubiläums herausgab. 108 Druckseiten umfaßt sie! Zwei hervorragende Männer des öffentlichen Lebens haben mitgewirkt: der Stadtplaner Professor Friedrich Tamm und der Museumsdirektor Dr. Gert Adriani. Jener versucht in geistvollen Darlegungen einen Überblick über das Düsseldorf von heute und das Düsseldorf der Zukunft zu geben; dieser bringt eine kulturgeschichtliche Skizze „Düsseldorf um 1854“, die an Wissen, Aufklärung und Eleganz ihresgleichen sucht. Fritz Conzen, als der Dritte im Bunde, plaudert nett und überzeugend aus dem Familiennähkörbchen und verrät uns viel wahrhaft Interessantes aus der Geschäftswelt seiner goldverbrämten Jubiläumsfirma. Das kleine Werk dürfte eigentlich in keinem Bücherschrank des guten Düsseldorfer Bürgers fehlen.

\*

Am 1. Juli d. J. wurde der Name Heinrich Küchler endgültig in das Ehrenbuch der Gartenstadt Düsseldorf eingetragen, denn zu dieser Frist ging der verdiente Städtische Gartendirektor in den Ruhestand. Er war, wie einer seiner vielen aufrichtigen Verehrer einmal sagte, ein „tapferer Streiter um jeden Baum“. In der Reihe der illustren Städtischen Gartendirektoren war er der sechste. Friedrich Maximilian Weyhe, sein



Gartendirektor Heinrich Küchler

Sohn Joseph Weyhe, Friedrich Hillebrecht, Baron Walther von Engelhardt und Wilhelm Tapp waren seine Vorgänger. Er hatte es nicht so leicht wie diese. Während seiner Amtszeit vernichtete der Krieg die gesamten öffentlichen Anlagen, und als dieser zu Ende war, stellte das neue, das werdende Düsseldorf den Stadtgärtner vor riesengroße Probleme. Aber mit der Wucht der gläubigen Einstellung zu seiner Lebensaufgabe überwandt Heinrich Küchler alle Hindernisse. Er ließ des Lieben Gottes Sträucher und Bäume, dazu die vielen Blumen wachsen, hütete sorgsam die Alleen und Parkanlagen und überzeugte zuletzt, ohne es zu wollen, seine guten Mitbürger, daß er ein tüchtiger Gestalter und ein selbstloser Arbeiter am großen lebendigen Werk war. Das ist es ja,

was die Welt am meisten aufhorchen und erleben läßt, jener bunte Wirbel der wachsenden, blühenden und reifenden Natur, das Herrgottsgeschenk für jeden, ob er Rang und Stand hat oder nicht. Der Hofgarten war nach 1945 eine einzige Wüstenei, der schöne Baumbestand der Jägerhof- und Seufzerallee zerfetzt. Man entschloß sich schweren Herzens, die alten Baumtrümmer auszuräumen und neue Reihen zu pflanzen. Damit ging ein altes, kostbares Bild verloren. Entrüstete Bürger schrieben grobe Briefe. Sie sahen aber später ein, wie recht der Gartendirektor KÜCHLER hatte, der behauptete, man müsse auch einmal den Mut haben, in einer großen Anlage einen alten Baum zu fällen. Das allerdings alles nur gesehen durch die Brille der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit. Übersehen wir doch nur einmal die Stadtlandschaft von Benrath bis nach Kaiserswerth mit ihren zahllosen baumbepflanzten Straßen, ihren grünen Plätzen, ihren bunten Anlagen, ihren duftenden Alleen, und es wird uns dämmern, was an gärtnerischer Arbeit in Gestaltung und Pflege zu leisten war, ehe dieser würdige Zustand von heute sich präsentierte. Und da sagte noch der stille, in sich gekehrte Gartenkünstler, als man ihm die Dankeshand reichte: „Ich habe nicht viel Neues schaffen, aber sehr viel Sinnloses verhindern können!“ Das ist die Sprache der ganz Echten, die am liebsten sähen, wenn ihre Namen nicht genannt, und ihre Werke nicht erwähnt würden. Nun erst recht, verehrter Herr Direktor KÜCHLER, nennen wir Ihren Namen; sogar in einem Atemzug mit Ihren würdigen Vorgängern zusammen! Wir danken Ihnen, wie wir es so oft taten, in herzlicher Zuneigung, und gönnen Ihnen noch lange Sonnentage in Freude und Gesundheit. Ihr rechter Herzensfriede aber stehe obenan. Und darauf unsere Hand...

Le roi est mort! Vive le roi! könnte man

abgewandelt für unseren neuen Gartendirektor Ulrich WOLF sagen.

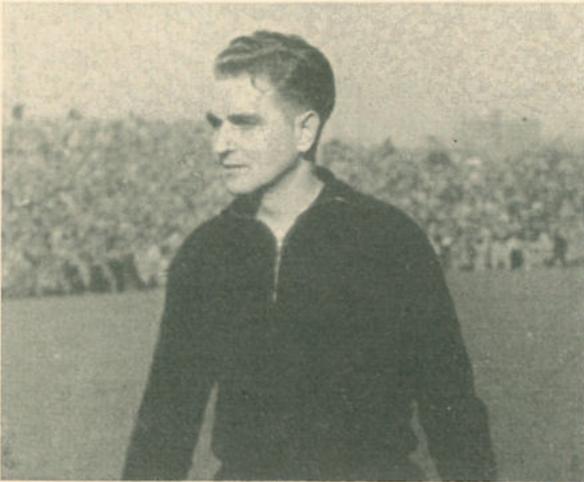
Er wurde am 15. Oktober 1902 in Breslau geboren. Nach Ablegung der Prüfung als staatlicher Diplom-Gartenbauinspektor war er von 1927—30 als städtischer Gartenarchitekt in Frankfurt/M. tätig. Dann ging er nach Moskau und übernahm dort die Leitung der Abteilung Grünflächen im Staatlichen Planungsamt. 1933 kehrte er nach Deutschland zurück und folgte bereits im nächsten Jahre einem Rufe als Gartengestalter nach Zürich. 1936 gründete er in Oberschreiberhau im Riesengebirge einen eigenen Betrieb, den er 1946 infolge seiner Ausweisung aufgeben mußte. Von diesem Zeitpunkt an war er Leiter des Instituts für Garten- und Landschaftsgestaltung an der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan.

Nun wartet hier seiner die große Aufgabe. Wir werden sein Wollen und Wirken mit höchstem Interesse verfolgen, und geben ihm unsere allerbesten Wünsche mit auf den neuen Weg, der zu einem schönen Ziel führen muß.

\*

Der 4. Juli 1954 bleibt für alle Sportkreise hüben wie drüben, aber auch für die Deutschen insgesamt ewig denkwürdig. An diesem Tage errang die Nationalmannschaft der deutschen Fußballer gegen den übermächtigen Olympiasieger, den hochfavorisierten Ungarngegner im Stadion zu Bern in der Schweiz zum ersten Mal die Weltmeisterschaft. Welch ein Ereignis! Wir in der Heimat haben nicht nur die Freude, sondern auch die Pflicht, dieses Ereignis, das die Welt aufhorchen und erschüttern ließ, zu registrieren — auch in unseren Heimatblättern „Das Tor“, damit es nie übersehen oder gar vergessen werde. Wie ein Held aus tausendundeiner Nacht wurde er gefeiert:





Toni Turek

hin; umsonst! In der 84. Minute ist er erbarmungslos geschlagen. Es steht 3:2 für Deutschland. Noch tobt der Jubel, da schießt Puskas ein. Aber Schiedsrichter Lingg hat „Abseits“ gepfiffen... Unsere Mannschaft deckt nicht stur, sie stürmt sogar und spielt klug, behält die Nerven. Wir sind einem vierten Tor näher als die Ungarn dem Ausgleich, demonstrieren das Spiel eines echten und würdigen Siegers. Da — in den allerletzten Augenblicken bekommt Kocsis den Ball, wirft seine ganze Kraft in den Schuß, aber Toni Turek fliegt zur Erde, hält — und wir sind Weltmeister...!

Wir nennen zum Ruhm und zur steten Erinnerung nochmals ehrend die Namen jener berühmten Fußballspieler vom 4. Juli 1954:

#### Die Deutsche Mannschaft:

Toni Turek; Jupp Posipal; Werner Kohlmeyer; Horst Eckel; Werner Liebrich; Karl Mai; Helmuth Rahn; Max Morlock; Ottmar Walter; Fritz Walter; Hans Schäfer. Ihr Bundestrainer Sepp Herberger.

#### Die Ungarische Mannschaft:

Grosits; Buzanski; Lantos; Bozsik; Lorant Zakarias; Csibor; Kocsis; Hideguti; Puskas; Toth I.

Unserem T o n i T u r e k verliehen wir in Anerkennung seiner höchsten Lebensleistung die „Goldene Ehrennadel“ und eine Bronze-Miniatur der beiden Radschläger unseres, der Stadt Düsseldorf gestifteten Radschlägerbrunnens. Der Präsident Dr. Willi Kauhhausen überreichte ihm beides.

Toni Tureks Schweiz-Begleiter, der Sportarzt Dr. Loogen und der Sportmasseur Erich Deusser bekamen die Silberne Ehrennadel. Und unser aller T o n i R u d o l p h, dieser Erzdüsseldorfer Jong seit Gründung unseres großen Heimatvereins, der damals für seine „Fortuna“ den prachtvollen Toni Turek nach Düsseldorf holte, fand liebe, gute und sehr beherzigenswerte Worte für die Tat seines Sportfreundes. Es ist derselbe Toni Rudolph, von dem Paul Gehlen einmal sagte:

Mer konnte met ons Alldagsorge  
Jetrost nom Toni Rudolph jonn.  
Dinn Sorg wor owends on am Morje:  
„Wat kann ich för die angere donn?“



Toni Rudolph

Es ist derselbe Toni Rudolph, der gottweißwieviel hohe und höchste Auszeichnungen der Sport- und anderer Vereinigungen hat, Gold- und Silberekrennadeln in Unzahl, der aber — darauf darf jeder getrost eine Wette machen — an jedem Tag nur die „Silberne Ehrennadel“ der „Düsseldorfer Jonges“ trägt. Das ist echter Heimatstolz!

\*

Der bekannte Schriftsteller Heinrich Hauser hat über Düsseldorf ein sehr schönes Werk geschrieben: „Tochter Europas“. Der hiesige Verlag Schwann hat es formvollendet herausgebracht. Es hat Aufsehen erregt. Und immer wieder ist die Frage der Titelgebung „Düsseldorf — Tochter Europas“ aufgetaucht, aber es fand sich keine Lösung und Klärung. Da wandte sich der Direktor des Stadtarchivs kurzerhand am 23. Juni 1954 an den Verfasser und schrieb diesen Brief: „Sehr geehrter Herr Hauser! Wiederholt bin ich gefragt worden, woher der Name „Tochter Europas“, den Sie in Ihrem Werk über die Stadt Düsseldorf verwandt haben, stamme. Es wurde sogar behauptet, Sie hätten den Namen „Tochter Europas“ einer Redewendung des Düsseldorfer Kurfürsten Johann Wilhelm (Jan Wellem) entlehnt. Bis jetzt ist es mir nicht gelungen, eine diesbezügliche Stelle weder in den Archivalien, noch in Werken über den Kurfürsten zu finden. Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir Ihr Wissen darum mitteilen wollten. Ich vermute, daß das schmückende Wort „Tochter Europas“ Ihre freie Erfindung gewesen ist...“

Kurz darauf kam die erlösende Antwort. Eine höchst anschauliche Definition, die das allgemeine Interesse erheischt: „Sehr geehrter Herr Dr. Kauhausen, Sie haben in Ihrem Schreiben vom 23. 6. ganz richtig vermutet: Der Name „Tochter Europas“ ist freie Erfindung von mir.

Freie Erfindung, aber doch nicht ganz unbegründet. Wenn ich mich recht erinnere, so las ich, als ich das Buch schrieb, nebenher ein bißchen Mythologie. Dabei fiel mir auf, daß es Düsseldorf mit seiner geschichtlichen Entführung durch Napoleon, ähnlich und gewiß nicht schlechter gegangen sei als der mythologischen Europa mit dem Stier — Zeus. Wie denn überhaupt Düsseldorf mit eminenter Weiblichkeit die maskulinen Bedrohungen seiner Geschichte fruchtbar zu machen verstanden hat. Und ferner waren es die Kurfürsten, insbesondere jener, der seine Töchter so überaus tüchtig an praktisch alle regierenden Häuser Europas verheiratete, die mich auf den Namen „Tochter Europas“ gebracht haben. In der Hoffnung Ihnen gedient zu haben bin ich Ihr sehr ergebener

gez. Heinrich Hauser.“

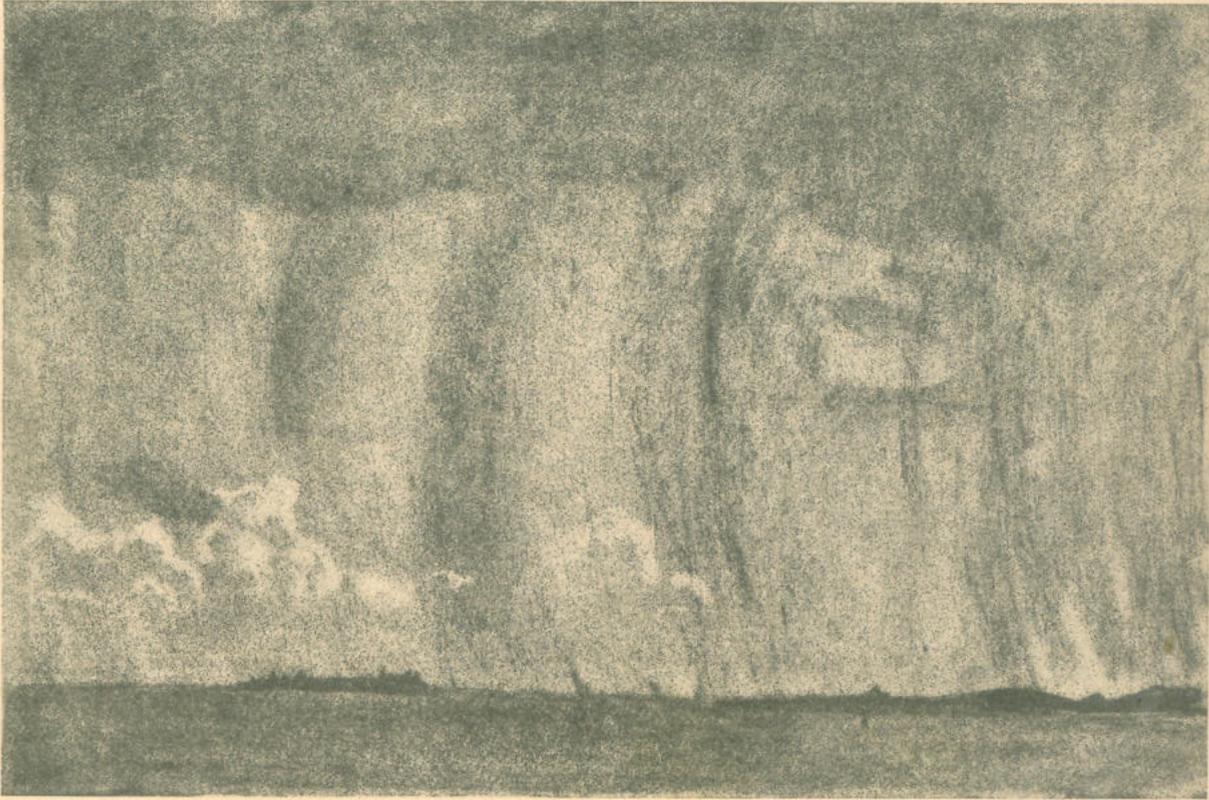
\*

Mit dem angedeuteten Kurfürsten meint Heinrich Hauser Philipp Wilhelm (1615 bis 1679), Vater Jan Wellems, der 7 Söhne und 8 Töchter hatte. Bekanntlich war seine älteste Tochter Eleonore Magdalene Therese, geboren zu Düsseldorf am 6. Januar 1655, seit 1675 mit dem deutschen Kaiser Leopold vermählt, dem sie den späteren Kaiser Joseph I. gebar.

\*

## Das Gewitter

Von Detlev von Liliencron (1844 - 1909)



Es regnet . . . nach dem Gemälde von Gustav Kampmann

Täglich nach der ernsten Arbeit  
 Mach ich meinen Feldspaziergang,  
 Wo die roten Kühe grasen,  
 Wo die bunten Blumen blühen,  
 Wo die kleinen Vögel zwitschern,  
 Zwischen Hecken, zwischen Wiesen,  
 Zwischen Dorn und grünem Gras.  
 Täglich zwischen sechs und sieben,  
 Kommt der Abend in mein Örtchen,  
 Find ich sieben hübsche Mädchen,  
 Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,  
 Wo die roten Kühe grasen,  
 Wo die bunten Blumen blühen,  
 Wo die kleinen Vögel zwitschern,  
 Zwischen Hecken, zwischen Wiesen,  
 Zwischen Dorn und grünem Gras.  
 Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,  
 Gehen dann in langer Kette,  
 Diese sieben hübschen Mädchen,  
 Tragen auf den breiten Schultern  
 Schwer mit Milch gefüllte Eimer,

Kommen von den roten Kühen,  
 Wo die bunten Blumen schimmern,  
 Wo die kleinen Vögel zwitschern,  
 Zwischen Hecken, zwischen Wiesen,  
 Zwischen Dorn und grünem Gras.  
 Gestern, glaub ich, trieb der Schalk mich:  
 Als ich so von fern erblickte  
 Meine sieben hübschen Mädchen,  
 Nahm ich Stift und mein Notizbuch  
 Aus der Tasche, trat zur Seite,  
 Und als sie vorüberzogen,  
 Legt ich meine Stirn in Falten  
 Wie der finstere Zollbeamte,  
 Und, laut zählend, schrieb ich langsam:  
 Eeen, twe, dre, veer, fief, sös, söbn.  
 Alle wurden rot und röter,  
 Schielten unter ihrem Strohhut,  
 Wußten nicht, was solls bedeuten.  
 Doch als weiter sie die Strecke,  
 Hörte ich tuscheln, hörte schnattern  
 Hörte kichern, hörte lachen.

Und ich wandte mich dem Ziel zu,  
 Wo die roten Kühe grasen,  
 Wo die bunten Blumen blühen,  
 Wo die kleinen Vögel zwitschern,  
 Zwischen Hecken, zwischen Wiesen,  
 Zwischen Dorn und grünem Gras.  
 Heute, als ich meinen Stock nahm,  
 Stand im Westen ein Gewitter;  
 Dacht ich doch, es wird noch gehen,  
 Noch ein Stündchen wird es warten,  
 Schritt deshalb mit guten Schritten,  
 Wo die roten Kühe grasen.  
 Aber ach, der böse Himmel  
 Kehrt sich nicht an meinen Ausgang,  
 Zog sich mehr und mehr zusammen,  
 Als ich mitten war im Felde,  
 Wo die bunten Blumen blühen.  
 Was ist das? Die Mädchen eilen,  
 Daß sie noch das Dorf erreichen.  
 Nur die letzte, diese zarte,  
 Diese kleine, diese feine  
 Zögert noch mit ihrem Eimer,  
 Wo die kleinen Vögel zwitschern,  
 Zwischen Hecken, zwischen Wiesen,  
 Zwischen Dorn und grünem Gras.  
 Grad bin ich an ihrem Knicktor,  
 Als die ersten Donner rollen;  
 Und als hätten wirs beredet,  
 Öffnet grad auch sie das Gitter.  
 Helf ich ihr natürlich schleunig,  
 Will die Tracht ihr emsig heben —  
 Erste dicke, groschengroße  
 Tropfen klatschen auf uns nieder.  
 Kind, wir werden bald gebadet.  
 Dort die Hütte, die der Kuhjung,  
 Weggelaufen ist der Bengel,  
 Sich gezimmert, sich mit Soden,  
 Alten Pfannen, alten Ziegeln  
 Und mit Brettern überdacht hat,  
 Nicht zehn Schritte steht sie von uns;  
 Rasch hinein und nicht gefackelt,  
 Keine Angst, ich bin kein Scheuel,  
 Und ich bin kein Menschenfresser!  
 Das nur darf ich schnell verraten,  
 Schiller kannte diese Moosburg,  
 Als er das berühmte Wort sang:  
 Raum ist in der kleinsten Hütte  
 Für ein glücklich liebend Paar.  
 Wolken bersten, Blitze schießen,  
 Ganze Feuergarben fallen,  
 Und ein Rasseln, Prasseln, Sausen,  
 Lecken, Rinnen, Fließen, Strömen

Wie am Schreckenstag der Sintflut.  
 Unterdessen hat die zarte,  
 hat die kleine, hat die feine  
 Angsterschrocken ihre Arme  
 Meinem Nacken umgeschlungen,  
 Und die Lider fest geschlossen,  
 Angedrückt an meine Schulter.  
 Etwas schwül, ich muß es sagen,  
 wurde mir dabei zumute;  
 Doch ich zwang mein stürmisch Pulsen.  
 Dachte an die Ordensritter,  
 Jene Schirmer und Beschützer.  
 Aber, aber: diese Nähe,  
 Dieses junge, warme Leben,  
 Dieses Herz an Herz sich schließen.  
 Dieses Herz an Herz sich drängen.  
 Und ich fühle, wie behutsam,  
 Daß ich ja und ja nichts merke.  
 Sie das Haupt ein wenig anhebt.  
 Und ich sehe, lächeln muß ich,  
 Wie verstohlen sie die Blicke  
 Fragend in die Höhe richtet:  
 Hat die Augen er im Wetter,  
 Oder sucht er gar die meinen?  
 Und ich bringe meine Lippen  
 Und sie strebt auf ihren Zehen,  
 Halb hinauf und halb hinunter.  
 Und inmitten unseres Weges  
 Fand ich ihren frischen Mund.  
 Huscht nicht schon die erste Schwalbe  
 Blaut nicht schon der liebe Himmel,  
 Brückt sich nicht der Regenbogen,  
 Zeigt sich nicht die Sonne wieder?  
 Und die Eimer nimmt die zarte,  
 Nimmt die kleine, nimmt die feine:  
 Und vergnügt, daß alle Schleusen  
 Nun verrauscht sind und verronnen,  
 Panscht sie durch die nassen Wege  
 Und verschwindet hinter Blumen...  
 Ach, die wundervolle Kühle!  
 Und ich pansche gleichfalls munter  
 Statt nach Hause an den Schreibtisch.  
 Durch die regenblanken Felder,  
 Wo die roten Kühe grasen,  
 Wo die bunten Blumen blühen,  
 Wo die kleinen Vögel zwitschern,  
 Zwischen Hecken, zwischen Wiesen,  
 Zwischen Dorn und grünem Gras...

(Aus dem Buch: Ausgewählte Gedichte von Detlev  
 von Liliencron, das er der Freiin Anna von Krane  
 widmete)

\*



**BRAUEREI**  
**„Im Goldenen Ring“**  
Wwe. Richard Kampes  
**DÜSSELDORF · BURGPLATZ 26-27**  
direkt am alten Schloßturn

Straßenbahnlinien  
**3, 18, 23**  
Ruf **1 73 74**  
Vereinsheim der  
Düsseldorfer Jonges

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“  
im Monat August 1954*

Vereinsheim „Im Goldenen Ring“ Düsseldorf, Burgplatz, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

- Dienstag, 3. August: *Monatsversammlung*
- Dienstag, 10. August: Der Dichter *Hans Müller-Schlösser* spricht über den  
*Maler Professor Gerhard Janssen, der nach Köln reiste*
- Dienstag, 31. August: Schriftleiter *Karl Ludwig Zimmermann*:  
*„Wir nehmen Abschied vom alten Stadttheater an der Allee-Straße.“*
- Dienstag, 17. August: Der Dichter *Kurt Loup*  
*liest aus seinen neuen Werken*
- Dienstag, 24. August: *Und nun gehen wir auch einmal in Ferien . . .*  
(zwangloses Beisammensein im Vereinsheim)

*Über 50 Jahre*

**Soungjuth**

WÄSCHEREI DÜSSELDORF  
FÄRBEREI Münsterstraße 104  
CHEM. REINIGUNG Fernsprecher 41916

Seit 1841

**KOHLN  
WEILINGHAUS**

DÜSSELDORF · WÖRRINGER STR. 50 RUF 216 52/23885

**Karl Weiß**

Metallarbeiten · Bauschlosserei  
Kunstschmiede

DÜSSELDORF-WERSTEN · BAHLENSTR. 41a · TEL. 755 82

1924 30 Jahre 1954  
**Fahrräder - Mopeds**

Wehrhahn **Schaaf** Am Wehrhahn Telefon  
65 hat alles für Ihr Fahrrad 24348

IX

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Ihr Photo-Berater **Leistenschneider**

Ein ganzes Haus im Dienste der Photographie

Shadowstraße 16 (Nähe Corneliusplatz)

Fortsetzung von Seite VIII

macht den Besucher mit dem reichen Leben in den verschiedenen Fischgewässern bekannt. In einem großen, der Sicht überall zugängigen Tauchbecken zeigen die Unterwasserschwimmer, wie sie mit der Kamera das Naturgeschehen unter Wasser einfangen. Dem Sportfischer helfen sie damit, wichtige Erkenntnisse für die Bewirtschaftung seiner Wässer zu gewinnen. Die Bedeutung der Sportfischerei für die Volkswirtschaft und die Volksgesundheit wird durch eine Sonderschau verdeutlicht.

Auch die verantwortungsvolle Arbeit der deutschen Fischerei-Forschungs-Institute wird dem Besucher anschaulich gezeigt. Die Reinhaltung der Gewässer ist eine Lebensfrage für die Sportfischerei in der ganzen Welt. Daher wird auch dem Gedanken des Gewässerschutzes ein seiner Bedeutung entsprechender Raum gewidmet. Die Sportfischerei in der Kunst, in der Literatur und in ihrer geschichtlichen Entwicklung

findet der Besucher ebenfalls in der Ausstellung und kann die Trophäen edler Fischjagd bewundern. In Sonderpavillons geben die internationalen Sportfischerei-Verbände der bedeutendsten Länder Europas und von Übersee Einblick in die Eigenarten ihres Sportes. Die historische Kunstaussstellung im Kunstmuseum gibt dem Bild die Abrundung. Hierdurch wird eine Vielseitigkeit erreicht, wie sie bisher keine Ausstellung der Welt aufzuweisen hatte.

*Für jeden Bedarf!*

Neben den bisher skizzierten Abteilungen der Ausstellung, die die hohen ethischen Werte der Jagd und der Sportfischerei zeigen, wird ein von einschlägigen Fachfirmen getragener Teil in fünf großen Hallen ein reichhaltiges Angebot von Jagdwaffen, Angelgeräten und allen anderen für den Jäger und Sportfischer interessanten Bedarfsartikel aufweisen.



**Royermann**

EINTRACHTSTR. 29/31

DIE LEISTUNGSFÄHIGE  
KOHLENHANDLUNG  
FERNRUF 75201

### **Rheinterrasse**

Das Haus der Tagungen, Kongresse  
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser **Restaurant** mit seinen vorzüglichen Leistungen der  
Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet

**Rheingoldsaal** Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-See



**„Gatzweiler's Alt“**  
ein Begriff

X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Es fährt von 6 Uhr abends bis 3 Uhr morgens  
der



**Die Abendgaststätte der Altstadt Düsseldorf**  
Spezialitäten der Speisen- und Getränkekarte / Es spielt für sie: Kósa Laci

Unter gleicher Leitung und  
gegenüber dem Restaurant

**Bumpernickel**

Flingerstraße 40-42

Aus diesem Angebot in- und ausländischer Produzenten führen wir die wichtigsten hier vertretenen Warengruppen auf:

Jagdwaffen (einschl. Schäftungen, Montage, Reparaturen); Jagd-Munition; Optik für Jäger und Sportfischer, einschl. Fotografie; Jagd- und Sportfischereibedarf, einschl. Schneidwaren, Hundartikel, Wald- und Signalhörner usw.; Bekleidung für Jäger und Sportfischer aus Stoff, Leder, Gummi, Pelz; Forstuniformen; Tropenausrüstungen; Artikel für Unterwassersport (u. a. Flossen, Atemgeräte, Unterwasserbekleidung, Waffen, Spezialkameras); Jagd- und Sportfischerei-Fahrzeuge (z. B. Jagdwagen, Boote, Außenbordmotore, Wohnwagen mit Zubehör); Jagd- und Anglerhütten sowie Zelte mit Einrichtungen (u. a. Mobiliar, Beleuchtung, Beheizung, Wanderschmuck); Hochsitze, Wildgatter, Wildfütterungen,

Stege; Rauchwaren-, Häute- und Fischhäuteverarbeitung, Präparationen, Knochen- und Geweihstangenverarbeitung; Pelztierzucht; Aquarien und Terrarien; Jagdschmuck; Kunsthandwerkliche Erzeugnisse aus Porzellan, Glas, Holz, Textil, Elfenbein und Metall; Abzeichen, Fahnen, Tischbanner, Tischständer, Wimpel; Kläranlagen zur Reinhaltung von Fischgewässern; FiFschzuchtanstalten (Satzfische); Schießstandeinrichtungen (Scheibenwaffen, Scheibenmunition und Zubehör); Wildpret- und Fischverarbeitung; Fachliteratur und Fachpresse.

*Rahmenveranstaltungen, Tagungen und Kongresse*

Die internationale Bedeutung dieser Ausstellung wird unterstrichen durch eine Reihe von Kongressen und Tagungen des Internationalen Jagdrates, — dem Conseil International de la Chasse (CIC) —, des

Nach der Versammlung

trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*

im *Hotel-Restaurant Bismarck*

Bismarckstraße 97 · Telefon 16651  
mit Unterhaltungsmusik

KARL *Bretschbach*

UHRMACHERMEISTER  
Uhren · Schmuck

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

In Düsseldorf  
sagt man:



*Bitte ein Bit....*

und meint das edle *Bitburger Pils*  
aus der Bierstadt Bitburg/Eifel

Generalvertretung

**F. u. H. BACHER K. G.**

Ruf Osterath 303 · Ruf Düsseldorf 490595



**Großhändler Carl Weber & Söhne**

Himmelgelster Straße 53  
Telefon Sa. - Nr. 109 08

XI

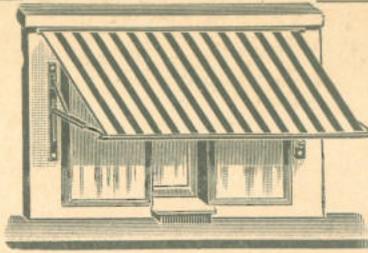
Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

# FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

DUSSELDORF

Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 4 63 16



Zelte-,  
Decken-  
und  
Markisenfabrik

Internationalen Sportfischereiverbandes, — der Confédération Internationale de la Pêche Sportive (CIPS) — mit seinen Ausschüssen für die verschiedenen Sportfischerarten, des Internationalen Naturschutzes — der Union Internationale pour la Protection de la Nature (UIPN) —, der internationalen Föderation für das Jagdgebrauchshundewesen, der internationalen Prämierungskommissionen, der Jagd- und Fischereiwissenschaftler aller Länder, des internationalen Waldschutzes. Auch die internationale Jagdpresse und die Sportfischereipresse führen ihre Tagungen durch.

Auf nationale Ebene entfallen Kundgebungen, Präsidialsitzungen, Arbeitstagungen, Empfänge, Kameradschaftsabende des Deutschen Jagdschutz-Verbandes, des Verbandes Deutscher Sportfischer, des Deutschen Fischerei-Verbandes, der Landschaftsverbände der Jäger und der Sportfischer, der Kreisgruppe Düsseldorf-Mettmann, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild, des Deutschen Naturschutzringes, des Deutschen Tierschutzbundes, der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz, des Jagdgebrauchshundverbandes und seiner Züchterverbände, der Waffen und Munitionshersteller u. a. m.

An Veranstaltungen außerhalb der Ausstellungshallen sind u. a. vorgesehen: Die Eröffnungsfeier in der Rheinhalle bei Jagdsignalen und unter dem Erklingen der Nationalhymnen der beteiligten Nationen.

Der Oberste französische Jagdrat stellt für eine Equipage 100 Meutehunde und 50 Piqueure zur Verfügung. Der Deutsche Falkenorden und Jagdgebrauchshundeverband planen interessante Vorführungen im Freigelände. Die „Internationale Meisterschaft im Jagdlichen Schießen 1954“ wird auf den im Bau befindlichen modernen jagdlichen Schießanlagen in Düsseldorf ausgetragen. Das internationale Wurfturnier der Sportfischer um die Europameisterschaft, veranstaltet von der CIPS, findet auf dem Stadtgraben der Königsallee und im Freigelände der Ausstellung statt. Das Gesellschaftspreisfischen der Nationen der CIPS ist am herrlichen Rursee vorgesehen.

Der Verband Deutscher Sportfischer gewährt den ausländischen Gästen auf Wunsch freien Fischfang in deutschen Gewässern.

Der Deutsche Jagdschutz-Verband wird zu Ehren der ausländischen Gäste abwechslungsreiche Repräsentationsjagden veranstalten.

Das mit größter Sorgfalt zusammengestellte Programm der Ausstellung und seiner Rahmenveranstaltungen wird jeden ansprechen. Wir glauben deshalb, auch Ihnen den Besuch der Internationalen Ausstellung „Jagd und Sportfischerei“ nachdrücklich in der Annahme empfehlen zu dürfen, daß Sie mit dem Gefühl heimkehren werden, an einem wichtigen internationalen Ereignis teilgenommen zu haben.

\*

Seit 1726

**Düsseldorfer Mostert  
ABBergrath sel. Wwe.**

**Kleimmöbel · Liegestühle  
Sonnenschirme u. Garten-  
Möbel**  
IN GROSSER AUSWAHL  
MÖBELFUSSE ALLER ART  
**HOLZ-SCHNOCK**  
BENRATHER STR. 13/15

## JOSEF ZÜGER NACHF.

Düsseldorf · Mindener Straße 30  
Telefon Sammelnummer 7 24 48

**KOHLN · KOKS · BRIKETS · HOLZ**

## EDUARD INDEN & CO.

Gegr. 1909

früher Düsseldorf, Graf-Recke-Straße

jetzt Dortmund, Mallinckrodtstr. 104, Tel. 35751

Drahtwort „Eico“

## Röhren - Fittings - Flanschen Armaturen

**Spezialität: Eico-Schmierröhren**  
aus Stahl, nahtlos, weich und biegsam  
**geschweißte Großröhren**

Vertretung Düsseldorf: Ing. W. Branscheid, Bölowstr. 26  
Telefon 491647

XII

**Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**

**ERSTKLASSIGE DEUTSCHE - U. SCHWEIZER MARKEN - UHREN**  
 Besteingerichtete Reparatur - Werkstatt für feine Uhren

KÖNIGSALLEE 56

*Ein Leben für das Kraftfahrzeug*



Obermeister Anton Stapelmann 70 Jahre alt

Als Anton Stapelmann am 18. August 1884 geboren wurde, kannte man auf der Welt noch kein Automobil. 1886 startete Gottlieb Daimler mit dem ersten vierrädrigen Automobil, das aus einer normalen Pferdekutsche entwickelt worden war.

Wer hätte damals gedacht, welche gewaltige und unvorstellbare Entwicklung das Automobil in der Welt nimmt? Kein zweiter technischer Apparat hat ähnliches vollbracht. Während im Jahre 1886 etwa 6 Kraftfahrzeuge in der Welt vorhanden waren, gab es 1926 bereits 26 000 000, 1937 schon 46 000 099 und 1995 bereits 26 000 000, 1937 schon 46 000 000 und heute rund 80 000 000!

Um die Jahrhundertwende waren in Düsseldorf etwa 30 Autos stationiert, während heute die Zahl von 40 000 überschritten ist.

Das Automobil formte Kulturen und Staaten und beeinflusste entscheidend das gesamte Leben.

Bereits am 17. März 1914 konnte Herr Stapelmann erfolgreich seine Meisterprüfung als „Schlosser im Kraftfahrzeughandwerk“ ablegen. Schon über

*Schöner wohnen*  
 in sorgfältig ausgewählten  
**Tapeten**  
 von  
**Fausel, Biskamp & Co.**  
 VIKTORIASTR. 33

**DER AUGEN WEGEN**  
 GEH ZU  
**Kaiser**  
 DÜSSELDORF  
 Königsallee 20  
 RUF 152 12

**K.P. MIEBACH**

**DÜSSELDORF**  
**MARTINSTR. 26**  
**TELEFON 2 66 62**

**Stahl-Metallbau**  
**Markisen · Rolläden · Rollgitter**  
**Schaufensteranlagen**  
**K. P. M. - Anlagen D. B. P. a.**

XIII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



10 Jahre zuvor hatte er sich ausschließlich dem Automobil gewidmet. Eine solche Meisterprüfung war seinerzeit eine große Seltenheit, zumal das Kraftfahrzeughandwerk erst im Jahre 1934 als Vollberuf anerkannt wurde.

Nachdem Herr Stapelmann mehrere Jahre als Meister und Betriebsleiter fungierte, machte er sich im Jahre 1921 selbständig. Durch unermüdliches Schaffen, gepaart von einem weit überdurchschnittlichen Können, entstand ein Lebenswerk (Tempo-Generalvertretung), das größte Achtung und Bedeutung im Kraftfahrzeuggewerbe erlangt hat sowie Spitzenleistungen im vertretenen Fabrikat nachweisen kann.

Seit Gründung der Innung des Kraftfahrzeughandwerks in Düsseldorf 1934 ist Herr Stapelmann mit einer kurzen Unterbrechung in der Nachkriegszeit Obermeister. Seit 1935 ist er Vorsitzender der Mei-

sterprüfungskommission, während er zuvor als Mitglied des Prüfungsausschusses bei der Mechanikervereinigung schon die Kraftfahrzeuge betreute. Von 1934 bis 1945 hat sich Herr Stapelmann als Bezirksinnungsmeister des Provinzialinnungsverbandes des Kraftfahrzeughandwerks Niederrhein einmalige Verdienste erworben. Sein Hauptaugenmerk galt überhaupt mit der Berufsausbildung, wodurch er in Jahrzehnten Vorbildliches und Grundsätzliches für den gesamten Werdegang des Kraftfahrzeughandwerks geleistet hat. Herrn Stapelmann war es also vergönnt, die gesamte Entwicklung des Kraftfahrzeuges von Anfang an mitzerleben, sich selbst nicht nur für Verbesserungen am Automobil einzusetzen, sondern auch für die Erlangung des Vollberufs „Kraftfahrzeughandwerker“, das damals nicht einfach war.

Als Vorstandsmitglied und Mitglied von mehreren



Seit 1897

**Kammann**  
AM WEHRHAHN

das gute Fachgeschäft für  
Papier-, Büro-, Schul- und Zeichenbedarf  
Füllhalter und Geschenke  
Büromöbel - Büro-Organisation

Filialen: Wersten, Morsestraße und Staufenplatz

**Wwe. FR. STEEG Geb. VAN DEN BERGH**

FRIEDRICHSTRASSE 29  
Nähe Graf-Adolf-Platz  
und Belsenplatz 1

Seit über  
**50**  
Jahren

Bürobedarf · Papier · Schreibwaren  
Feine Briefpapiere  
Füllhalter erster Markenfirmen

*Geschenke zu allen Gelegenheiten*

XIV

**Düsseldorfer Heimattreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!**

Besuchen Sie  
die renovierte  
Gaststätte

# „Goldener Hahn“

Inh. Alois Münk und Frau

DÜSSELDORF · ALTSTADT · BOLKERSTRASSE 37 · TELEFON 81472

Das Haus für anerkannt gut-bürgerliche Küche · Solide Preise · Eigene Schlachtung  
Eigene Metzgerei · Brauerei-Ausschank Dietrich Hoefel, Düsseldorf · Biere vom Faß  
Z u v o r k o m m e n d e u n d r e e l l e B e d i e n u n g

Ausschüssen des Landesinnungsverbandes des Kraftfahrzeughandwerks Nordrhein wird die Person Stapelmann außerordentlich geschätzt, dies umso mehr, nachdem er mit besonderem Schwung und Berufsliebe den vielen Problemen aufgeschlossen gegenübersteht. Die zahlreichen Sitzungen werden von ihm nach wie vor pünktlich wahrgenommen, selbst dann, wenn es einmal gesundheitlich vorübergehend nicht so ist, wie es sein sollte. Nicht umsonst wird Herr Stapelmann im Buch „Das Kraftfahrzeughandwerk Nordrhein“ als Senior des Kraftfahrzeughandwerks bezeichnet. Sein weiser Rat war richtunggebend für den Berufsstand.

In Anerkennung der Verdienste wurde Herr Stapelmann vor einigen Jahren der Goldene Ehrenring des Kraftfahrzeughandwerks Nordrhein überreicht, dessen einziger Träger er ist. Ferner wurde Herr Stapelmann im vorigen Jahr das Bundesverdienstkreuz zuerkannt.

Herr Stapelmann ist nicht nur der Prototyp eines Obermeisters, sondern als Mensch überhaupt. Seine stete Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sowie soziale Einstellung kennzeichnen besonders sein Wesen. Es scheint so, daß ihn der ihm eigene urwüchsige Humor, begleitet von Ruhe, Wärme, großem Wissen und Menschenkenntnis — teilweise Eigenschaften, die man gerade heute im Tempo der Zeit so sehr vermißt — so gesund und beweglich erhalten hat. Leider hat Herr Stapelmann im Jahre 1950 kurz vor



Über 100 Jahre Schumacher-Bräu

**Stammhausgaststätte**

Oststraße 123/125 · Tel. 26251

**Im goldenen Kessel**

Bolkerstraße 44/46 · Tel. 81150

**Schumacher-Bräu Süd**

Friedrichstraße 21 · Tel. 21932

**Im Nordstern**

Nordstraße 11 · Tel. 45935

**Im neuen Kessel**

Wehrhahn 37 · Tel. 23850

**Zur Wolfschlucht**

am Grafenberger Wald · Tel. 61454

XV

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

# Juppen

Theodor-Körner-Straße 3 - 5

## Das Fachgeschäft

### für gute Schuhe

Vollendung seines Neubaues seine Frau verloren, welche ihm bis zum Tode auch geschäftlich zur Seite stand.

Wir freuen uns doppelt, indem es Herrn Stapelmann bei verhältnismäßig guter Gesundheit und vor allem bei außergewöhnlich geistiger Frische vergönnt ist, seinen 70. Geburtstag zu feiern. Hierzu unsere aufrichtigen und herzlichen Glückwünsche, auf daß er noch viele, viele Jahre in Gesundheit wirken kann.

\*

#### Zur Geschichte des Historischen Museums

(Geschichtliche Sammlungen der Stadt Düsseldorf)

Den offiziellen Anlaß zur Errichtung des Historischen Museums gab die im Oktober 1873 erfolgte Schenkung einer Anzahl Ölgemälde durch die Erben des Freiherrn von Stutterheim an die Stadt; der wahre Grund aber lag in der oft ausgesprochenen Absicht des Düsseldorfer Sammlers Carl Guntrum, seine Sammlungen einem städtischen Museum zu überweisen. Am 5. Mai 1874 wurde die Errichtung eines „Historischen Museums“ durch die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen. Gleichzeitig wurde das Statut genehmigt und das erste Kuratorium gewählt.

Nach dem Statut vom 5. Mai 1874 sollte das Museum solche Gegenstände aufnehmen, die für die Geschichte der Stadt und Umgebung von Bedeutung sind. Die in das Museum aufgenommenen Gegenstände sollen unveräußerliches Eigentum der Stadt werden, die Verwaltung durch ein Kuratorium von 6 Personen erfolgen, die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters oder eines Beigeordneten tagen, und aus ihrer Mitte einen Conservator (Kustos) bestellen.

Am 18. November 1902 wurde durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung der Artikel 1 der Sta-

tuten betr. die Aufgaben des Museums dahin erweitert, daß das Museum Gegenstände aufnehmen soll, die für die Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung, insbesondere des niederrheinisch-bergischen Gebiets Berg, Jülich, Cleve, Mark und Ravensberg von Bedeutung sind. Diese Statuten sind heute noch in Kraft.

\*

#### Die Düsseldorfer Radschläger

*Fährst du nach Düsseldorf, vergiß die Pfennige nicht!  
Einen ganzen Sack davon müßte man haben, um die  
jungen Radschläger für ihr akrobatisches Kunststück-  
chen belohnen zu können. Der Fremde, der durch die  
Stadt schlendert, entgeht nicht den Darbietungen der  
einheimischen Jugend. Er wäre Spielverderber, würde  
er auf diese Eigentümlichkeit der jungen Düsseldorfer  
nicht eingehen.*

(Aus einem deutschen Kalender)

\*

*Ich fürchte mich so sehr vor der Menschen Wort.  
Sie sprechen alles so deutlich aus  
Und dieses heißt Hand und jenes heißt Haus,  
Und hier ist Beginn, und das Ende ist dort.*

*Mich bangt auch ihr Sinn, ihr Spiel mit dem Spott.  
Sie wissen alles, was wird und war,  
Kein Berg ist ihnen mehr wunderbar,  
Ihr Garten und Gut grenzt grade an Gott.*

*Ich will immer warnen und wehren: bleibt fern.  
Die Dinge singen hör' ich so gern;  
Ihr rührt sie an: sie sind starr und stumm.  
Ihr bringt mir alle die Dinge um.*

Rainer Maria Rilke (1875—1926)

Wirklich köstlich

Coca-Cola  
EISKALT

Alleinvertrieb:  
Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 212 27

XVI

ERSTE QUALITÄT  
TERMINMÄSSIG

Klischees

ENTWÜRFE, RETUSCHEN  
MATERN

HANS KIRSCHBAUM  
DÜSSELDORF · BÜRGERSTR. 20 · RUF 25770

Düsseldorfer Heimaffreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!